Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 8 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen.

Nr. 123 (1. Blatt) Donnerstag, den 28. Mai 1925 **53. Jahrgang.**

Unsere wirtschaftliche Notlage.

Eine Erörterung der wirtschaftlichen Notlage unseres Vaterlandes als Folge der geradezu mörderischen Wirkung des Versailler Vertrages gaben in Düsseldorf anläßlich einer Tagung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus und Staatssekretär a. D. Stieler. Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus wies in seinen recht eingehenden Darlegungen nach, daß Deutschland 1924 nach neueren Aufstellungen nur mit rund zwei Dritteln seines Vorkriegseinkommens zu rechnen habe. Und dieses trotz der ungeheuren Lasten des Versailler Vertrages, die nun — auch noch nicht einmal ganz vollständig — in den von uns übernommenen Daweslasten zusammengefaßt sind. Diese Tatsachen des geminderten Volkseinkommens, des verringerten Kapitals bei ganz bedeutend größeren Leistungen bezw. Lasten an das Ausland, treten augenfällig bei dem tiefen Elend des deutschen Mittelstandes in Erscheinung, bedingen eine völlige Umstellung unserer Wirtschaft, bedingen bei der erklärlichen Verkleinerung unserer Einfuhr durch Verarmung, die Hebung und Steigerung der Inlandsproduktion, die unbedingte Stärkung unseres Inlandsmarktes. Die Senkung unserer Generalunkosten sei auch bei der notleidenden deutschen Wirtschaft das erste Erfordernis der Stunde. Und Staatssekretär a. D. Stieler stellte bei einer Betrachtung über die Wirtschaftslage der Reichsbahn fest, daß die Belastung für Reparationen und die Zurückstellung für Reparationen sowie für die Rücklage rund 510 Millionen betrage. Die Pensionslast sei fast auf das Vierfache des Jahres 1923 gestiegen. Bei vorsichtiger Abschätzung der Dinge, wie sie sind, könne man noch nicht einmal sagen, ob sich an der tiefste Punkt in der deutschen Wirtschaft erreicht sei oder nicht.

Dieses Bild von der traurigen Wirtschaftslage Deutschlands, die durch fortgesetzte Wirtschaftsdrosselungen unserer ehemaligen Kriegsgegner fast stündlich noch verschärft wird, ist eine anschauliche Lektion von den übernommenen Lasten des Versailler Diktats, die jetzt erst so recht nach Ueberwindung des bösen Milliardenbetruges der Inflation, bei der glücklich erreichten Festigung unserer Währung in Erscheinung treten. Reichswirtschaftsminister Neuhaus schloß seine Ausführungen in Düsseldorf mit der Hoffnung, daß die durch Jahrzehnte erprobte deutsche Wirtschaftskraft in Verbindung mit dem in seinem inneren Kern doch gesunden Sinn unseres deutschen Volkes auch diese Schwierigkeiten zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes meistern werde. Auch wir teilen diese Hoffnung, die allerdings bei der nun notwendigen Umstellung unserer ganzen Wirtschaft auf eine Hebung der Konsumkraft für inländische Waren, auf eine ernste Stärkung und fortgesetzte Steigerung des Inlandsmarktes in erster Linie ein großzügiges Verstehen und Miteinanderarbeiten von Arbeiterschaft und Unternehmertum voraussetzt. Möge bei beiden, bei Arbeiterschaft, wie bei Unternehmertum in diesen deutschen Notzeiten der von Dr. Neuhaus angeführte gesunde Wirtschaftssinn des deutschen Volkes sich bewähren.

Annahme des deutsch-spanischen Handelsvertrages.

Der Reichstag beschäftigte sich am Mittwoch zuvörderst mit der zweiten Beratung des Steuerüberleitungsgesetzes, wobei der Sozialdemokrat Dr. Hertz erklärte, daß dieses Gesetz viele Mängel habe. Er vermisse schon bei diesem ersten Gesetz aus dem großen Steuerreformwerk die vom Finanzminister angekündigte sozial gerechte Besteuerung. In der Debatte sprachen sodann noch Abg. Brüning (Ztr.), Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.), Abg. Dr. Hugo (D. Vp.) und Abg. Höllein (Komm.). Fischer trat besonders für eine Nachveranlagung zur Einkommen- und Körperschaftssteuer für 1924 ein. Abg. Dreyer (Dntl.) tritt für die Ausschußbeschlüsse ein. — Bei der Abstimmung wird die Nachveranlagung für 1924 abgelehnt. Der Antrag, wonach eine teilweise oder volle Erstattung der im Jahre 1924 einbehaltenen Lohnsteuerbeträge auf Antrag stattfindet, wenn bei dem Lohnsteuerpflichtigen besondere persönliche oder wirtschaftliche Verhältnisse vorgelegen haben, die seine Steuerfähigkeit wesentlich beeinträchtigten, wird angenommen und sodann der ganze Gesetzentwurf endgültig in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten und Völkischen.

Zum deutsch-spanischen Handelsvertrag, dessen zweiter und dritter Beratung das Haus auf Vorschlag des Präsidenten Löbe zustimmte, gab Abg. Dr. Scholz — namens der Deutschnationalen, Deutschen Volkspartei, Zentrum, Wirtsch. Vereinigung und Bayr. Volkspartei — eine Erklärung ab, daß die in der Regierung vertretenen Parteien unter Zurückstellung schwerster Bedenken dem Abkommen doch zustimmen würden. Als Bedingung stellten die Parteien jedoch die Erzielung der vollen Meistbegünstigung bei dem Abkommen und Unterstützung der deutschen Winzer durch sofortige Regierungsmaßnahmen.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann erklärt zu dem Handelsvertragsentwurf im Namen der Reichsregierung: Von Rednern aller Parteien sind in Form von Erklärungen oder in Reden Wünsche und Anträge an die Regierung gerichtet worden, die sich einmal auf die Notlage der Winzer beziehen und weiter wünschen etwaige Mängel des gegenwärtigen Vertrages bei künftigen Verhandlungen zu beseitigen. Im Namen der Reichsregierung erkläre ich hierzu, daß die Regierung bereit ist, alsbald nach der Annahme des Vertrages in neue Verhandlungen mit Spanien einzutreten, besonders auch im Sinne der vom Abgeordneten Scholz verlesenen Erklärung der Regierungsparteien. Die Reichsregierung bestätigt ferner ihre im Handelsvertragsausschuß abgegebene Zusage über ihre Mitwirkung an einer Kreditaktion für die Winzer und wird diese Zusage sofort in die Tat umsetzen. (Beifall rechts). — Abg. von Gräfe (Völk.) bekämpft den Handelsvertrag und bezeichnet es als eigentümlich, daß die Regierung einen Vertrag abschließe, den sie jetzt schon als verbesserungsbedürftig bezeichnet.

Nach 10 Uhr abends, als noch 5 Redner vorgemerkt sind, teilt der Präsident Loebe dem Hause mit, daß ein Antrag auf Schluß der Debatte eingegangen sei. Gegen die Soz. und Kommunisten wird der Vertrag angenommen. Die einfache Abstimmung über den Artikel 1 des Vertrages bleibt zweifelhaft, da die Fraktionen zum großen Teil nicht geschlossen stimmen. Die Kommunisten und die Völkischen stimmen geschlossen dagegen, die Soz. enthalten sich der Stimme. Der Hammelsprung ergibt die Annahme des Artikels 1 mit 170 gegen 96 Stimmen bei 98 Stimmenthaltungen.

Beim Artikel 2 nimmt der Abg. Korel (dem.) für die Minderheit seiner Fraktion gegen den Antrag das Wort. Er erklärt, er sei keineswegs Weinbauinteressent und auch nicht von den Winzerwählern abhängig, er könne es aber aus sachlichen, sozialen und volkswirtschaftlichen Gründen nicht billigen, wenn das Interesse der Exportindustrie den Interessen des deutschen Weinbaues vorangehen soll, zumal der Vertrag auch für die gesamten Interessen der deutschen Industrie keineswegs vorteilhaft sei. Zu dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann könne der Weinbau nicht das Vertrauen haben, daß seine Versprechungen durchgeführt werden. — Der Artikel 2 wird bei schwach besetztem Hause (die Soz. sind nicht anwesend) angenommen. Damit ist die zweite Lesung beendet.

In der folgenden dritten Beratung wird von keinem Abg. das Wort genommen. Zur entscheidenden Schlußabstimmung hat der Abg. Korel (Dem.) namentliche Abstimmung beantragt. Der Antrag findet nicht die notwendige Unterstützung von 50 Abgeordneten. In einfacher Abstimmung wird der Vertrag gegen die Kommunisten und Völkischen und eine kleine Minderheit der Deutschnationalen, des Zentrums und der Demokraten angenommen. Die Soz. sind der Abstimmung bis auf wenige Ausnahmen ferngeblieben.

Nach 11 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag. Auf der Tagesordnung steht der Reichswehretat.

Räumung des Ruhrgebietes.

Gleichzeitiger Rückzug aus Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort.

Räumung der Kölner Zone nach Erfüllung der Bedingungen.

(W) Wie Reuter aus autorisierter französischer Quelle erfährt, wird Deutschland imstande sein, wenn es wolle, in wenigen Wochen das auszuführen, was in der Note über die Abrüstung verlangt werde. Es wird darauf hingewiesen, daß das alliierte Kontrollkomitee zu der Schlußfolgerung gekommen sei, daß Deutschland nicht alle Abrüstungsverpflichtungen erfüllt habe, und daß in Uebereinstimmung mit Fachleuten eine Liste der Verfehlungen, gemäß dem Versailler Vertrag, zwecks Ueberreichung an Deutschland hergestellt worden ist. Das Verzeichnis, das demnächst in Berlin überreicht werde, zeige Deutschland, ohne Raum für Mißverständnisse zu lassen, was es noch zu erfüllen habe. Im ganzen ziehe Frankreich in Betracht, daß Deutschland seinen Verpflichtungen in bezug auf die Zerstörung von Kriegsmaterial nachgekommen ist. Gewisse Fabriken (etwa 30 bis 40 von einer Gesamtarbeiterzahl von vielen 1000) müssen noch umgestellt werden. Es sei bemerkenswert, daß Krupp und die Spandauer Werke genannt sind, die nach Ansicht der Franzosen in kurzer Zeit imstande sind, große Quantitäten Kriegsmaterial herzustellen. Von französischer Seite werden ebenfalls Einwendungen bezüglich des zu großen Stabes der Staatspolizei und einer Anzahl untergeordneter Punkte gemacht. In bezug auf diese Angelegenheiten ist es nach französischer Ansicht möglich, daß Deutschland die in der Note gestellten Bedingungen bis Ende September erfüllen kann, was die Räumung der Kölner Zone zur Folge haben werde. Gemäß der Vereinbarung, die Herriot und Theunis mit Deutschland getroffen haben, wird das Ruhrgebiet am 16. August geräumt, und zu gleicher Zeit werden die Besatzungstruppen aus Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort zurückgezogen werden, die eine Kategorie für sich gebildet haben. Dieser Bezirk hat nichts mit der Kölner Zone zu tun und wird geräumt werden, da Deutschland bereits gewisse Verpflichtungen des Dawesplanes erfüllt habe.

Briand und Stresemann.

Im Pariser Senat erklärte der französische Außenminister Briand nach einer üblen Hetzrede des französischen Generals Bourgeois gegen Deutschland und seine vermeintlichen Rüstungen auf die letzte politische Rede Stresemanns im deutschen Reichstage:

Die Fragen der Sicherheit Frankreichs und die der deutschen Verfehlungen werden gegenwärtig von den Alliierten studiert. Außerhalb von den bestehenden Verträgen ist alles vom Uebel. Man hat von gewissen Erklärungen Stresemanns gesprochen. Er muß auf die öffentliche Meinung seines Landes Rücksicht nehmen. Ich habe in seinen Worten nicht das brutale non possumus gesehen, das man nach gewissen Wahlen hätte erwarten können. Man könne vielleicht sagen, die Verbündeten hätten durch die Nichträumung von Köln ihre Unterschrift nicht geachtet, und daß die Deutschland zur Last gelegten Verfehlungen bisher nicht bekanntgegeben wurden. Aber das ist Ironie. Ich bin überzeugt, daß Stresemann diese Verfehlungen gut kannte. Wenn auch einzelne Verfehlungen nicht gefährlich sind, verursachen sie zusammengefaßt in uns einen kleinen Schauer der Unruhe. Sie müssen geregelt werden. Wenn Deutschland aufrichtig ist, werden wir dies bald feststellen, denn unsere Note ist von einem Geiste großer Mäßigung erfüllt.

haft erörtert wird, kaum mehr in Frage. Außer Coolidge hat sich jetzt auch der Marinesekretär Wilbur dahin geäußert, daß eine derartige Hilfsexpedition kostspielig, gefährlich und wahrscheinlich erfolglos sein werde. Man rechnet damit, daß Amundsen sich bereits auf Alaska befindet. Es sei wahrscheinlich, daß Amundsen seinen Weg nach Alaska nehmen werde, da er diese Gebiete von seiner letzten Expedition her gut kenne, falls eine Rückkehr auf der alten Route für ihn schwierig geworden sein sollte. An Bord der „Farm" soll beschlossen worden sein, vor Freitag keine Hilfsexpedition einzuleiten. Man nimmt dort an, daß die Verzögerung in der Rückkehr Amundsens sich durch die Besitzergreifung von Neuland, die einige Zeit erfordere, erklären lasse.

Die Verzinsung der aufgewerteten Ansprüche.

(W) Der Aufwertungsausschuß nahm Mittwoch die Abstimmungen über die einzelnen Absätze des § 5 vor, der die Zahlungstermine für die aufgewerteten Kapitalbeiträge, deren Anmeldung und deren Festsetzung vorschreibt. Angenommen wurden dazu die Kompromißanträge der Regierungsparteien. Nach den Aenderungen ist festgesetzt, daß die Aufwertungsstelle auf Antrag eines Schuldners, dessen wirtschaftliche Lage es erfordert, die Schuld in Teilbeträgen bis längstens 1. Januar 1938 abzuzahlen hat. Der Zinssatz für die aufgewerteten Ansprüche soll nunmehr betragen: vom 1. Januar 1925 ab 1,2 v. H., vom 1. Juli 1925 ab 2½ v. H., vom 1. Januar 1926 ab 3 v. H. und vom 1. Januar 1928 ab 5 v. H. Wiederkehrende Leistungen, die auf Grund einer Reallast oder einer Rentenschuld geschuldet werden, sind im Jahre 1925 mit 40 v. H., vom 1. Januar 1926 ab mit 60 v. H. und vom 1. Januar 1928 ab in voller Höhe des aufgewerteten Betrages der Jahresleistung zu bewerten.

Besteuerung nach dem Verbrauch.

Im Steuerausschuß des Reichstags wurde die Frage der Besteuerung nach dem Verbrauch geregelt. Eine solche Besteuerung soll nur Anwendung finden, wenn der Verbrauch mindestens 15 000 Reichsmark jährlich beträgt (Regierungsvorlage: 8000 Reichsmark).

Weiter wurde vom Ausschuß beschlossen, daß bei der Veranlagung zur Einkommensteuer besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, durch Ermäßigung oder Erlaß der Einkommensteuer berücksichtigt werden sollen, wenn das Einkommen 16 000 Reichsmark nicht übersteigt. Die für die zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende Ehefrau und für jedes minderjährige Kind vorgesehenen Ermäßginungen sollen auch gewährt werden: 1. für die Ehefrau und minderjährige Kinder, die nicht zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählen, 2. für uneheliche minderjährige Kinder, die nicht zur Haushaltung zählen, wenn sie vom Steuerpflichtigen ganz oder im wesentlichen unterhalten werden.

Kleine Nachrichten.

Die Goldsendungen der Federal Reserve Bank an die deutsche Reichsbank sind mit der eben erfolgten Absendung von einer Million zweihundertfünfzigtausend Dollar beendet.

Die bayerische Regierung hat dem Landtag eine Nachtragsforderung von 1,5 Millionen Mark zugehen lassen für den Ausbau einer Fahrstraßenstrecke mit einheitlicher Bauweise. In Aussicht genommen wurde dabei die Forstenrieder Straße zwischen München und Starnberg, die als 20 Kilometer lange Autostraße ausgebaut werden wird.

Die erste und zweite schwedische Kammer haben die Regierungsvorlage zur Herabsetzung des Heeres und der Marine mit geringfügigen Aenderungen angenommen.

Das Warten auf Amundsen.

(W) Sjöfarts-Tidende erfährt aus Spitzbergen: An Bord der Schiffe der Flugexpedition wartet man mit steigendem Interesse auf Amundsen. Sollte er bis Freitag nicht zurückgekehrt sein, so erwägt man, Hilfe von außerhalb heranzuholen. Das Wetter hat sich jetzt bedeutend gebessert. Auf Nordspitzbergen herrscht Sonnenschein und steigende Temperatur. Der Verteidigungsminister Jakobsen erklärte Journalisten, daß die Situation jetzt derartig sei, daß die nötigen Vorbereitungen augenblicklich in Angriff genommen werden müßten, um für eine etwaige sofortige Hilfsleistung bereit zu sein. Der Staatsrat werde auf der Marinestation untersuchen lassen, ob zwei Flugzeuge mit einem Kriegsschiff nordwärts geschickt werden könnten. Die Flugzeuge werden nicht bis zum Nordpol geschickt werden, sondern in großem Bogen bedeutende Strecken absuchen, und so eine größere Möglichkeit haben, die Flieger zu finden, falls diese nicht allzuweit von Spitzbergen herabgegangen sein sollten.

Keine amerikanische Hilfsexpedition für Amundsen.

Die Entsendung der „Shenandoah" nach dem Nordpol kommt, obwohl sie in der Presse leb-

Einsturzunglück in einem Bismarckturm.

Auf dem in der Nähe von Bad Dürkheim (Pfalz) befindlichen Bismarckturm ereignete sich ein schweres Unglück. Die Decke des zweiten Stockwerkes brach, als zwei Schulklassen mit 75 Schülern aus Frankenthal sich dort auf einem Ausflug befanden, zusammen. Von den Knaben wurden neun schwer verletzt, eine ganze Anzahl leichter. Die Verunglückten wurden von einer Sanitätskolonne nach Frankenthal übergeführt. — Wie weiter gemeldet wird, ist ein schwerverletzter Schüler auf dem Transport verschieden, während bei den übrigen keine Lebensgefahr besteht.

Westfalen und Rheinland.

In einer Weltkohlenkrise allergrößten Umfanges.

Kamen, 28. Mai. In der Hauptversammlung der Harpener Bergbau A.-G. wurde die Vermögensaufstellung nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1924 genehmigt und beschlossen, den Reingewinn von 1 038 182 Mk. wie folgt zu verteilen: 5 Prozent an den neu zu bildenden Reservefonds gleich 55 000 Mark, 5 Prozent Gewinnanteil auf 300 000 Mk. Vereinsaktien gleich 18 000 Mk. und den Rest von 965 182 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen. Im Anschluß an den Geschäftsbericht führte Generaldirektor Fickler aus, daß er nichts Günstiges sagen könne. Er erinnerte nur an die Tatsache, daß die Ruhrkohle A.-G. in ihrer Mitgliederversammlung am 13. d. Mts. die Einschränkungen in Kohlen auf 50, in Briketts auf 62,5 und in Koks auf 60 Prozent festgesetzt habe. Wir seien offenbar in einer Weltkohlenkrise allergrößten Umfanges, die ihre Ursache in dem gegenüber der Vorkriegszeit erheblich geminderten Bedarf habe. Eine Zeitspanne entsprechend großen Ausmaßes würde allem Anschein nach vergehen müssen, ehe Bedarf und Produktion wieder in Uebereinstimmung gebracht werden könnten. Zur Ausgleichung der Produktion an den Bedarf seien eingreifende Maßnahmen auch auf der Seite der Produktion nötig; sie müßten im Interesse der Aufrechterhaltung der Betriebe und der Steigerung unserer Wettbewerbsfähigkeit gleichzeitig auf eine Erhöhung der Leistung und damit auf eine Verbilligung der Selbstkosten hinzielen. Es müsse eine Konsolidierung der Betriebe dahin stattfinden, daß in den einzelnen Gruben die schlechteren Abbaubetriebe ausgemerzt und die unergiebigsten Schachtanlagen ganz stillgelegt würden. Wie weit dieser Konsolidierungsprozeß gehen muß und inwieweit er nur mit Arbeiterumsiedlungen oder aber auch mit Arbeiterentlassungen verknüpft sei, hänge von der Entwicklung des Bedarfs ab. Daß die immer wieder laut werdenden Forderungen auf Verkürzung der Arbeitzeit für absehbare Zeit vollkommen undiskutabel seien, bedürfe keines Wortes. Die Arbeiterschaft würde im Gegenteil sich selbst den größten Dienst erweisen, wenn sie sich entschließen könnte, bis auf weiteres zur 8½stündigen Schicht unter Tage zurückzukehren. Auch bei Harpen seien die unrentabelsten Zechen stark eingeschränkt worden und Zusammenlegungen von mehreren kleinen Anlagen zu einer großen würden auf das ernstlichste erwogen.

*

Kamen, 28. Mai. **(Verschiedenes.)** Vom 28. Juni bis 5. Juli wird in Gelsenkirchen aus Anlaß der 50-Jahr-Feier der Stadt Gelsenkirchen eine **allgemeine Deutsche Kindergesundheitswoche Ruhrgebiet** veranstaltet. In Form einer Werbewoche großen Stils wird versucht werden, die Kinderhygiene im positiven Sinne unter Berücksichtigung der Umwelt des Kindes nebst ihrer hygienischen Gestaltung mit allen dafür irgendwie in Frage kommenden Mitteln und unter aktiver Beteiligung weitester Kreise der Bevölkerung vorzuführen. Es werden Veranstaltungen, Vorträge und Sehenswürdigkeiten in solcher Fülle auf die Werbewoche konzentriert sein, daß die Gesamtheit des Publikums von dem Gedanken „Pflege der Kindergesundheit" erfaßt wird. Den Mittelpunkt der Darbietungen bildet die Hygiene-Muster- und Handelsausstellung, die vom städtischen Gesundheitsamt gemeinsam mit dem Verein selbständiger Kaufleute, e. V., in Gelsenkirchen veranstaltet wird. Neben der allgemeinen Aufklärung, welche diese Ausstellung vermitteln soll, ist mit ihrer Hilfe im besonderen beabsichtigt, auf Industrie und Handel, soweit sie sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Bedarfsartikeln für das Kind befassen, einen nachhaltigen hygienischen Einfluß zu gewinnen. Außerdem werden an jedem Tage dieser Woche von bedeutenden Medizinern Vorträge über Kinderpflege gehalten. Die Werbekraft des Gedankens an das Kinderelend im Rhein-Ruhrgebiet wird eine große Besucher- und Interessentenzahl zu dieser Werbewoche heranziehen.

(Hauszinssteuerhypotheken und Feuerversicherung.) Wie der preußische Minister für Volkswohlfahrt in einem Erlaß ausführt, erscheint es nicht angängig und ist auch nicht beabsichtigt, die Bewilligung von Hauszinssteuerhypotheken davon abhängig zu machen, daß der Bauherr die Verpflichtung übernimmt, seinen Neubau bei einer bestimmten Feuerversicherungsanstalt gegen Feuerschaden versichern zu lassen. Sollten von Gemeinden oder Gemeindeverbänden an die Hergabe der Hauszinssteuerhypotheken dennoch Bedingungen der genannten Art geknüpft werden, so stellt der Minister anheim, sich im Einzelfalle an die zuständige Kommunalaufsichtsbehörde (Regierungspräsidenten) zu wenden.

(Preisgekrönte Schützen.) Auf dem am 23. bis 25. d. Mts. in Hannover stattgefundenen ersten Bundesschießen des Deutschen Jägerbundes, das bei einer Beteiligungsziffer von 2000 Schützen aus allen Gauen Deutschlands vor sich ging, erhielten folgende Kameraden des Jägervereins Kamen unter außergewöhnlich starker Konkurrenz Ehrenpreise: H. Bülhoff sen. auf Ehrenscheibe „Niedersachsen", 175 Meter aufgelegt, den 10. Preis, W. Klinkmann auf Kleinkaliberscheibe „Berlin", 35 Meter aufgelegt, auf 15-Ringscheibe den 10. Preis mit 44 Ringen. Außer Konkurrenz auf vorstehender Scheibe blieben die Kameraden W. Starke und H. Bülhoff jun. mit je 43 Ringen Sieger.

Heeren, 28. Mai. **(Erschwindelt.)** Ein Bergmann G. L. aus Heeren, welcher seit 3 Monaten mit einer Dienstmagd ein Verhältnis hat, kam am 6. d. Mts. in die Wohnung von deren Vater und bat ihn, 50 Mark zu leihen und ihm ein Paar Schuhe der Tochter mitzugeben, weil er sie besuchen und ihr diese mitbringen wollte. Im guten Glauben, einen ehrlichen Menschen vor sich zu haben, entsprach der gutmütige Vater der Bitte des G. L. Die späteren Ermittlungen haben ergeben, daß L. weder die Schuhe abgegeben, noch das Mädchen besucht hat, sodaß es ein gerichtliches Nachspiel haben wird.

Dortmund, 27. Mai. **(Verschiedenes.)** Im Stadthause zu Dortmund wurde die Luftverkehrs-A.-G. Westfalen (Welu) gegründet. Der Gesellschaft sind beigetreten: die Provinz Westfalen, der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, westfälische kreisfreie Städte (Dortmund, Hagen, Hamm, Bielefeld, Siegen, Herford), westfälische Landkreise (Dortmund, Hagen, Hörde, Iserlohn, Recklinghausen, Minden, Burgsteinfurt, Bielefeld, Warendorf, Herford, Gelsenkirchen), die westfälische Wirtschaft (Industrie- und Handelskammer Dortmund, Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G., Eisen- und Stahlwerk Hoesch, Harpener Bergbau-A.-G., Phönix, A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb), die Kraftwerkehrs-A.-G. Westfalen, die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen, sowie die Deutsche Aero-Lloyd-A.-G., Berlin. Zahlreiche weitere westfälische Städte und Landkreise haben ihre Beteiligung bereits bestimmt in Aussicht gestellt. Das Aktienkapital beträgt 1 Million Mark; Sitz der Gesellschaft ist Dortmund.

(W) **Hagen,** 27. Mai. **S. Jezek,** der berühmte einheimische Gelehrte, vollendet heute seinen 70. Geburtstag. Bekannt wurde er vor allem durch seine Lehre vom Blutkreislauf, die sich gegen einen großen Teil unserer modernen medizinischen Ansichten wandte. Seine Lehre hat in Gelehrtenkreisen großen Anklang gefunden, so daß der heute 70jährige auf ein erfolgreiches Lebenswerk zurückblicken kann.

Münster, 27. Mai. **(Preußischer Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine.)** Hier fand der 29. Verbandstag des Preußischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzer statt. An der Tagung nahmen u. a. Vertreter der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei und der Wirtschaftspartei teil. Zum ersten Verbandsvorsitzenden wurde der Abg. Ladendorff einstimmig wiedergewählt. Magistratsrat Dr. Fey-Kassel forderte in einem Referat über das Thema: „Wohnungsnot und Zwangsbewirtschaftung" die baldige Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft. Das Aufwertungsgesetz werde unter allen Umständen nur dann genehmigt, wenn gleichzeitig die Wohnungszwangswirtschaft falle.

Bochum, 27. Mai. **Die Hauptversammlung der Provinzialvereine Rheinischer und Westfälischer Volksschullehrerinnen,** welche im hiesigen Parkhause abgehalten wurde, forderte nach einem Vortrag der Frau Lehrerin Winkler-Dortmund über das Thema „Zur Frage nach der Differenziertheit der Geschlechter": „Die Mädchenbildung muß vorwiegend, die Leitung der Mädchenoberklassen ausschließlich in der Hand der Frauen liegen. Frauen müssen an der Schulaufsicht und Schulverwaltung in weit stärkerem Maße als bisher beteiligt werden." Die Besprechung der Junglehrerinnenfragen ergab ein trostloses Bild. Alle Ausführungen gipfelten in dem Wunsch der Junglehrerinnen: „Hinein in die Schule!" Die vom Staat zur Verfügung gestellten Gelder reichen bei weitem nicht aus. Eine andere Hilfe muß kommen. Deshalb ergeht an alle Frauenorganisationen und an alle Ortsgruppen die dringende Bitte, die Kreis- und Stadtverwaltungen zu veranlassen, daß sie Mittel bereitstellen zur Linderung der Junglehrernot. Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde die Mädchenberufsschule besprochen. Die Möglichkeit der Einschulung besonders in den ländlichen Bezirken wurde erörtert. Die Referentin für Frauenangelegenheiten bei der Landwirtschaftskammer Westfalen berichtete über den Stand der Angelegenheit in Westfalen. Im Anschluß daran wurde beschlossen, durch Aufklärung in Wort und Schrift über Bedeutung und Aufgaben der Berufsschule für die ländliche Bevölkerung dieser wichtigen Frauenbildungseinrichtung den Weg bereiten zu helfen.

Gevelsberg, 26. Mai. **(Begrabene Bauhoffnungen.)** Einem Aufsatze des Bürgermeisters ist zu entnehmen, daß zur Beseitigung der Wohnungsnot noch 353 Wohnungen gestellt werden müssen. Die Zahl der Einwohner gegenüber 1913 ist zwar um 345 Köpfe zurückgegangen, die Zahl der Familien hat sich aber um 690 vermehrt. Die jährlichen Eheschließungen betragen etwa 140 und vermehren den Wohnungsbedarf fortgesetzt. Die Hoffnung, die auf die in diesem Jahre eintretende Bautätigkeit gesetzt wurde, ist gescheitert. Die Baulustigen haben ihren Plan, ein eigenes Heim zu errichten, zu Grabe tragen müssen, weil die Preise für Baustoffe eine solche Höhe erreicht haben, daß die neue Wohnung nicht zu verzinsen ist und weil die Geldknappheit die Aufnahme einer Hypothek neben der Hauszinssteuerhypothek unmöglich macht. Seit Oktober vorigen Jahres bis Herbst dieses Jahres werden höchstens 60 Wohnungen gestellt werden.

Linden, 27. Mai. **In den Kündigungen** auf der Zeche „Robert", wo infolge Mutungsvertragskündigung am 1. Juni die gesamte Belegschaft, dazu sämtliche Angestellte und Beamte, zur Entlassung gelangen, verlautet, daß in kommender Woche auf Anordnung des Regierungspräsidenten zu Arnsberg der zuständige Bergrevierbeamte des Bergreviers Hattingen auf der Anlage erscheinen wird. Wenn die Kündigungen aufrecht erhalten werden, fällt nahezu die gesamte Belegschaft (rund 180 Bergleute) der Erwerbslosenfürsorge zur Last, was naturgemäß eine ungeheure Belastung der hiervon betroffenen Kommunen darstellt. Bisher ist es nur in vereinzelten Fällen gelungen, auf Nachbarzechen unterzukommen. Weiter ist auch wenig Neigung vorhanden, nach dem Norden auszuwandern, wie die Richtlinien für hier erwerbslos werdende Bergleute es vorschreiben. Viele der auf „Robert" beschäftigten Bergleute besitzen an der Ruhr ihr Anwesen, und seine Heimatscholle verläßt niemand ohne zwingenden Grund!

Essen, 27. Mai. **(Eine Mutter von 13 Kindern als Selbstmörderin.)** Den Tod in der Ruhr suchte eine 44 Jahre alte Ehefrau aus Werden. Sie wurde aus dem Wasser herausgezogen, jedoch blieben die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. Die Frau hinterläßt Mann und 13 Kinder.

Essen, 27. Mai. **(Unfall eines Kindes.)** In der Knappenstraße in Steele spielten mehrere 5 bis 8 Jahre alte Kinder in einer Wagenremise. Ein Knabe bestieg einen Eiswagen und drehte die Bremse los. Hierdurch geriet der Wagen rückwärts ins Rollen und quetschte den Schüler Erich Lewe gegen einen Pfeiler, so daß er einen Schädelbruch erlitt. Das bedauernswerte Kind war sofort tot.

Oberhausen, 27. Mai. **In eine Gruppe spielender Kinder** fuhr ein Auto, von dem vier Kinder erfaßt und verletzt wurden. Ein Junge erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Duisburg, 27. Mai. **(Schiffsschau auf dem Rhein.)** Am 7. Juni findet aus Anlaß der Jahrtausendfeier in D.-Ruhrort eine Schiffsschau statt, an der sämtliches an diesem Tage verfügbare Schiffsmaterial, Dampfer und Kähne, in reichem Flaggenschmuck auf der etwa 5 Kilometer langen Reede von Ruhrort teilnimmt. Da zurzeit außerordentlich viel Schiffe in den Rhein-Ruhrhäfen sich angesammelt haben, wird sich ein interessantes Bild bieten.

Hamborn, 27. Mai. **(Verbrannt und ertrunken.)** Der 16jährige Schiffsjunge Christian Fischer eines im Hamborn-Alsumer Hafen liegenden Schiffes war vor der Kajüte bei einer brennenden Petroleumlampe mit Arbeiten beschäftigt, als die Lampe umfiel und explodierte. Da die Kleider des jungen Mannes sofort Feuer fingen, sprang dieser, um sich zu retten, in den Rhein, wo er jedoch unterging und nicht wieder auftauchte. Sofort angestellte Nachforschungen hatten keinen Erfolg. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Im Walzwerk der August Thyssen-Hütte schüttete der 19jährige Arbeiter Franz Behrend aus Hamborn einen Eimer Wasser in den Kuppelofen, um die Hitze zu mindern. Der herausschlagende Wasserdampf traf den B. und verbrannte ihm Hals, Gesicht und Arme, so daß seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich war.

Ohligs, 27. Mai. **Ein Großfeuer** äscherte nachts das Lager der Altpapierhandlung von Voß in der Kasinostraße ein. Es verbrannten etwa 40 000 Kilogramm Papier. Die Ursache des Brandes soll Selbstentzündung sein.

Köln, 27. Mai. **(„Ich hann gemeint —")** Ein Kölner Kappesboor nimmt mit seiner Frau an einer Wallfahrt teil. Als es an zu regnen fängt, schlägt sich die Frau den Kleiderrock über den Kopf, um nicht naß zu werden. Hierbei muß sie nun in der Eile zu viel hochgenommen haben, denn sie geht mit einer merkwürdigen Rückenansicht zum stillen Gaudium und zur großen Verwunderung ihres Mannes weiter. Schließlich wird sie nun doch durch das Grinsen der Zuschauer aufmerksam und fährt ihren Mann an, warum er ihr das nicht gesagt hätte. Der anttwortet aber mit größter Ruhe: „Ich hann gemeint, dat hätts do deer vörgenomme!"

Günnigfeld, 27. Mai. **(Im Straßensenkschacht erstickt.)** Der jungverheiratete Bergmann Hermann Sch. wurde in einem Rinneneinlaufschacht tot aufgefunden. Er soll in den Schacht gestiegen sein, um ein Zigarettenetui, das ihm hineingefallen war, herauszuholen. Er ist dann im Schlamm stecken geblieben und laut Feststellung des Arztes durch Einatmen der Kanalgase erstickt. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei leitete eine Untersuchung ein und beschlagnahmte vorläufig die Leiche, die zur Leichenhalle des Friedhofes gebracht wurde.

Aus aller Welt.

— **Großfeuer.** Einer Meldung aus Regensburg zufolge brach in der Metallwarenfabrik Brandner und Sellmaier Feuer aus, das in wenigen Minuten drei zusammenhängende Fabrikgebäude in ein Flammenmeer verwandelte. Drei im zweiten Stockwerk der Fabrik beschäftigte Arbeiterinnen sprangen in den Hof hinab, wo sie mit schweren Verletzungen liegen blieben. An dem Aufkommen der einen Arbeiterin, die sich das Rückgrad brach, wird gezweifelt.

*

Ausbruchversuch eines Mörders.

Der wegen Ermordung des Lehrers Plege aus Borstel zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Bankbeamte Kegeler, dessen Revision kürzlich sowohl vom Staatsanwalt, als auch vom Gericht verworfen wurde, unternahm aus dem Gefängnis in Stade einen Ausbruchsversuch. Bei der Essenausgabe griff er den Strafanstaltsoberwachtmeister tätlich an. Er versuchte, ihm mit dem Federhalter die Augen auszustechen, was der Beamte aber verhindern konnte. Mit Hilfe eines auf dem Nebenflur beschäftigten Gefangenen, der durch den Lärm aufmerksam gemacht, hinzueilte, gelang es, Kegeler zu bewältigen. Zur Verhütung derartiger Vorkommnisse wird Kegeler bis zu seiner Ueberführung ins Zuchthaus, die in den nächsten Tagen erfolgt, in Ketten gelegt.

*

— **Von der Anklagebank durchs Fenster.** Im Gericht zu Hannover spielte sich eine aufregende Szene ab. Ein angeblicher Kaufmann aus Breslau, der in erster Instanz wegen Betruges zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war und bei der damaligen Verhandlung einen Zeugen bereits durch einen Stockhieb über den Kopf verletzte, spielte auch bei der Berufungsverhandlung den Kranken. Er bat den Justizwachtmeister, das Fenster in der Nähe der Anklagebank zu öffnen, da er sonst ersticke. Während des Oeffnens des Fensters schwang er sich mit einem Satz über das Fenster in die Tiefe. Dabei hatte er Beinbrüche und innere Verletzungen davongetragen.

— **Aus unglücklicher Liebe in den Tod.** Die erste Soubrette des Wiesbadener Stadttheaters Gretel Walters hat sich aus unglücklicher Liebe vergiftet. Sie war seit sieben Jahren mit einem Assistenzarzt des Städtischen Krankenhauses verlobt, den sie während der Zeit seiner Studien auch materiell unterstützte. Der Arzt wollte indessen jetzt die Verlobung auflösen. Das nahm sich die junge Künstlerin, die bis Herbst vorigen Jahres mit großem Erfolge in München gewirkt hatte, so zu Herzen, daß sie nach einem vergeblichen Selbstmordversuch, den sie vor acht Tagen beging, sich jetzt durch Gift das Leben nahm.

*

Siegreicher Kampf gegen Syphilis und Paralyse.

Professor Dr. Julius Wagner-Jauregg, der vor Jahresfrist durch die Einführung der Fieber-Therapie bei Behandlung von Syphilis weltbekannt geworden Wiener Mediziner, hielt im großen Saale der Urania in Wien einen Vortrag über seine neuesten Forschungsergebnisse bei Behandlung der Paralyse. Dr. Wagner Jauregg teilte mit, daß er die Malaria-Therapie durch Impfungen mit dem Blute von Rückfallfieberkranken ersetzte, so daß es möglich sei, durch Rückfallfieber-Serum-Injektionen weit bessere Behandlungsergebnisse zu erzielen. Besonderes Aufsehen erregte sein Bericht über die von ihm durchgeführten Versuche, die Syphilis selbst mit Malariablut zu behandeln, wobei sich herausstellte, daß die Malaria-Impfung im Sekundärstadium der Syphilis mit Sicherheit die Krankheit heilt und den Kranken vor Rückfall bewahrt, so daß die Aussicht besteht, mit Hilfe der Malaria-Therapie die Syphilis, diese fürchterliche Volksseuche, vollkommen auszuheilen und damit auch die progressive Paralyse zum Verschwinden zu bringen.

— **Neue Fälle von Hafferkrankheit.** In den zum Regierungsbezirk Königsberg gehörigen Ortschaften sind zwanzig neue Fälle von Hafferkrankheit vorgekommen. Die Erkrankungen traten indes durchweg in leichterer Form auf. Bemerkenswert ist, daß auch Personen, die sich nicht auf dem Haff selbst aufgehalten, sondern in der Nähe desselben auf dem Felde gearbeitet haben, erkrankt sind. Die Durchführung der zur Reinigung der Abwässer der Stadt Königsberg ins Auge gefaßten Pläne nimmt ihren Fortgang. Den Fischern werden jetzt Gasmasken zur Verfügung gestellt, die sie während der Beschäftigung, besonders in den Morgenstunden, tragen sollen.

— — **Großfeuer.** In einem Hinterhause in Rummelsburg in Pommern brach Feuer aus, das in wenigen Minuten auf drei Vorderhäuser übergriff. Zwei Häuser brannten vollständig nieder, während das dritte Haus zum Teil erhalten werden konnte. Zehn Familien sind durch den Brand obdachlos geworden. Einiges Vieh und sämtliche Futtervorräte wurden ein Raub der Flammen.

— **Ein litauisches Städtchen durch Feuer zerstört.** Das Städtchen Swehschne in Litauen ist gänzlich niedergebrannt. Nur 8 Gebäude sind von den Flammen verschont geblieben. Zwei Menschen sind bei dem Brande umgekommen, die Zahl der Verwundeten ist sehr groß. Aus den benachbarten Ortschaften [illegible] Aerzte zur Hilfeleistung eingetroffen. Fast alle Einwohner sind obdachlos und ihres Eigentums beraubt.

— **Verblutungstod durch einen Kragenknopf.** Ein Bauarbeiter aus Sheffield (Vereinigte Staaten) knöpfte sich das Hemd zu, um die Mittagspause würdig zu begehen. Beim Herabsteigen vom Baugerüst fiel er indes so unglücklich mit dem Kragenknopf auf ein hochgestelltes Brett, daß er sich den Kragenknopf tief in den Hals trieb, was in kurzer Zeit einen komplizierten Erstickungs- und Verblutungstod herbeiführte.

— **Strychnin auf Briefmarken.** In Argentinien hatte sich ein Stenotypist wegen Mordversuchs vor Gericht zu verantworten. Eine übergroße Eifersucht gegen den Expedienten des Geschäfts, in dem er arbeitete, hatte ihn dazu veranlaßt, diesen mit Gift aus dem Wege zu schaffen. Er hatte sich eine Dosis Strychnin verschafft und damit die Rückseite der für die Expedition bestimmten Briefmarken bestrichen. Da er jedoch das Gift auf einen ganzen Bogen verteilt hatte, ergab sich für den Bedrohten nur eine schwere Vergiftung, die zur Verhaftung des Stenotypisten führte. Er wurde zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt.

— **Warnung vor Mädchenhändlern in Bayern.** In letzter Zeit haben sich die Nachrichten über das Auftreten von Mädchenhändlern in Bayern in auffälliger Weise vermehrt. Jetzt ist das Auftreten einer Mädchenhändlerbande in der Oberpfalz zweifelsfrei erwiesen. Diese Bande arbeitete in der Weise, daß auf einsamen Wegen alleingehende Mädchen von den Insassen mit Gewalt in das Auto gehoben und entführt wurden. Bei Neumark und Beilngries waren die Verbrecher in den letzten Tagen in dieser Weise tätig. In beiden Orten konnte man ihnen jedoch im letzten Augenblick ihre Beute wieder entreißen. Leider hat man die gefährlichen Burschen bisher nicht festnehmen können.

— **Swalbard für Spitzbergen.** Nachdem Christiania, Norwegens Hauptstadt, vor einigen Monaten seinen alten Namen Oslo wieder hat, unterbreitet jetzt die norwegische Regierung dem Parlament einen Gesetzentwurf, der die Umtaufe von Spitzbergen betrifft. Danach soll Spitzbergen und die Bäreninsel den Namen Swalbard erhalten, was soviel wie „kalte Küste" bedeutet.

*

Vermischtes.

Beim Bau einer Straße in Oberrieden in Schwaben rutschte eine große Geröllmasse ab und begrub eine Anzahl Arbeiter unter sich. Zwei Frauen, darunter eine Mutter von 10 Kindern, wurden getötet, zwei weitere Personen wurden schwer und einige leichter verletzt.

In Landgrafroda erschlug der Blitz zwei Dienstmädchen eines Landwirtes, die mit ihrem Arbeitgeber vor dem Gewitterregen unter einem Baum Schutz gesucht hatten. Der Landwirt wurde betäubt, erholte sich aber bald wieder.

Bei dem Neubau der direkten Eisenbahnstrecke Bologna-Florenz stürzte bei Pianora von einem 2500 Meter langen Tunnel eine kurze Strecke ein. 40 eingeschlossene Arbeiter konnten unverletzt geborgen werden.

In Florenz haben Unbekannte fast sämtliche Zeitungskiosks der Stadt mit Brennstoffen gefüllt und angezündet. Der Schaden wird auf 200 000 Lire geschätzt. Bisher konnte nicht festgestellt werden, welche die Täter sind und aus welchen Motiven sie die Tat begangen haben.

Eine große Explosion vernichtete das Militärarsenal in Mukden und zerstörte alle Gebäude in einem Umkreise von einem Kilometer. Die Ursache des Unglücks ist noch unbekannt. 300 Menschen sollen ums Leben gekommen sein.

Der Heeresetat vor dem Reichstag.

In der Dienstagsitzung des Reichstages wurde die zweite Beratung des Reichshaushaltsplanes beim Haushalt des Reichswehrministeriums fortgesetzt.

Abg. Stücklen (Soz.) berichtet über die Ausschußverhandlungen. Der Ausschuß schlägt einige Entschließungen vor. Danach soll die Marineleitung ihre Bedenken, soweit sie nicht militärischer Natur sind, in bezug auf die wirtschaftliche Verwendung der von ihr nicht benötigten Hafenteile in Wilhelmshaven soweit zurückstellen, daß die wirtschaftliche Ausnutzung dieser Teile nicht unmöglich wird. — Abg. Schöpflin (Soz.) weist auf die hohen Kosten der Reichswehr hin. Die Reichswehr koste dem Deutschen Reich 4000 ℳ pro Kopf und Jahr. Wenn diese Ausgabehöhe auch im alten Heer erreicht worden wäre, so würde der Etat für das alte Heer 3,2 Milliarden Goldmark betragen haben. Bei der nächsten Etatsberatung muß der Reichstag Abstriche vornehmen. Der Redner will erwogen wissen, ob eine Marine im Umfang der deutschen überhaupt Zweck habe. Bedenklich sei, daß die Flaggenfrage auch in der Reichswehr eine sehr große Rolle spiele. Immer wieder sehe man Soldaten mit schwarzweiß-roten Abzeichen und Kränzen mit schwarz-weißroten Schleifen. Da muß der Reichswehrminister energisch eingreifen. Die Musikkapelle der Reichswehr dürfte nicht mißbraucht werden bei Festlichkeiten, bei denen die Einrichtung der Republik verspottet und verhöhnt werde. Sehr erwünscht sei es, wenn ein internationales Abkommen betreffs Nichtanwendung von Giftgasen zustande komme. Der Redner stellt fest, daß nach seinen Informationen die Ausbildung von Zeitfreiwilligen, wenn auch in kleinem Umfang, heute noch stattfinde. Es wäre interessant, wenn der Reichswehrminister in der Lage sei, diese Annahme als unrichtig nachzuweisen. Mit der Ablehnung des Gehalts des Reichswehrministers wollen die Sozialdemokraten dem Reichswehrminister kein persönliches Mißtrauen ausdrücken. Dieses richtet sich auch nicht gegen die Reichswehr als solche, sondern gegen die in der Reichswehr vorhandenen Mißstände.

Abg. Schmidt-Hannover (Dtn.): Der Reichswehrminister hat im Ausschuß erklärt, wir ständen vor einem gewissen Abschluß des Aufbaues unserer kleinen Wehrmacht. Ich hätte gewünscht, daß das wachsende Vertrauen, das tatsächlich im letzten Jahre im Verhältnis zwischen Wehrmacht und Bevölkerung zutage getreten ist, auch in dem Ausmaß der von dem Vorredner geübten Kritik seinen Ausdruck gefunden hätte. Ich bedaure lebhaft, daß die Frage der Zeitfreiwilligen aufgerollt worden ist. Der Minister hat die gegen ihn dieserhalb erhobenen Angriffe im Ausschuß gründlich widerlegt. Man hat bei diesen Angriffen sowohl die Entwicklung wie die Aufgaben der deutschen Reichswehr außer Betracht gelassen. Man hat nicht beachtet, wie die ausländischen Kontrollkommissionen auf uns herumtrampeln, wie heute jede Differenz zwischen Frankreich und England in Form von Entwaffnungsnoten auf dem Rücken unserer kleinen Wehrmacht ausgetragen wird. Wir wissen, daß Europa in Waffen starrt, daß wir mit dieser Wehrmacht keinen Krieg führen können. Aber unsere Reichswehr ist der Ausdruck staatlichen Willens, ist die Garantie für Ruhe und Ordnung. (Unruhe links.) Die Franzosen wissen sehr wohl, daß wir völlig abgerüstet haben, Man ist sogar da drüben der Meinung, daß die Londoner Polizei für die Kriegführung viel geeigneter sei als die deutsche Reichswehr. Wer die Entstehung chronischer Zustände in Europa verhüten will, muß für die deutsche Reichswehr eintreten. Was gegen die Reichswehr heute vorgebracht wurde, hält vor der Tatsache ihrer Leistungen nicht stand. Der Redner weist auf die großen Dienste hin, welche die Reichswehr dem deutschen Volke in den unruhigen Jahren geleistet habe. Die große Zahl der Selbstmorde sollte auch den Siegerstaaten zeigen, welch ungesunde Bedingungen der Reichswehr durch das Versailler Diktat auferlegt seien. Der Redner kündigt die Zustimmung seiner Fraktion zu den Etatsforderungen für die Marine an. — Abg. Brüninghaus (D. V.) spricht der Reichswehr Dank aus für ihr tapferes Vorgehen gegen die reichszerstörenden Elemente in Sachsen. Er weist auf die vollständige Abrüstung Deutschlands hin und bezeichnet neue Forderungen nach weiterer Abrüstung als unberechtigt und mit dem Versailler Vertrag im Widerspruch stehend. Frankreich hat heute ein mit allen modernen Mitteln ausgerüstetes Heer von 780 000 Mann. (Hört, hört!) Der Redner kritisiert scharf das vor einigen Tagen von der Liga der Menschenrechte herausgegebene Pamphlet. Vernünftige wirtschaftliche Erwägungen müßten über unvernünftige Machtgelüste gesetzt werden, aber ohne Wehrmacht kann ein Volk nicht Vernunft entwickeln. Denn durch immer erneute Schandurteile in Frankreich und Belgien werde man dem Frieden nicht dienen, aber Frankreich will ja gar keine Versöhnung. Die Marineflagge und die Handelsflagge sei schwarzweiß-rot; die Sozialdemokratie könne, entgegen der Verfassung, nicht verlangen, daß sie nicht gezeigt werde. Mit der schwarz-weiß-roten Flagge ist Deutschland groß geworden, im Glauben an Schwarz-weiß-rot sind unsere Brüder gefallen.

Synagogengemeinde Kamen.

Gottesdienst am Wochenfest: Donnerstag und Freitag abend 7 Uhr. Freitag und Samstag morgen 9 Uhr.

Geschäfts-Verlegung!

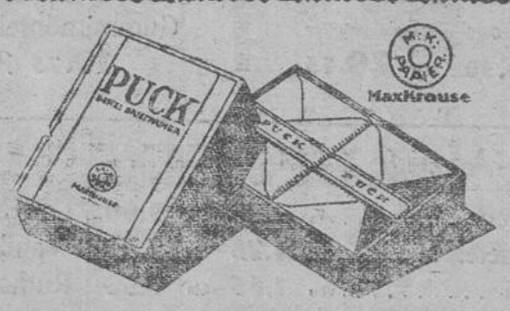
Den geehrten Damen von Kamen u. Umgegend zur Kenntnisnahme, daß ich vom 28. Mai ab mein Geschäft von Markt 22

nach Markt 16

verlegt habe und bitte um geneigten Zuspruch. 1918

Reichhaltige Auswahl in Toilette-Artikeln, Seifen, Parfümerien u. Zöpfen.

Hedwig Wolf, Kamen
Markt 16.



M.-K.-Papier ist in den verschiedensten Preislagen zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung
Markt Nr. 15.

In frischem Maiengrün

ist es herrlich zu wandern; im Rucksack darf die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" nicht fehlen.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung

Schwan im Blauband
FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine" das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche" kostenlos zu verlangen.

Samstag vor Pfingsten bleiben unsere Kassen auch vormittags

geschlossen!

Städtische Sparkasse, Kamen.
Gewerbebank e. G. m. b. H. Kamen.
Ruhr- u. Hellweg-Bank, Filiale Kamen.

1904

Bekanntmachung.

Die Anzeige, welche ich am 23. ds. Mts. gegen N. u. S. Hirschmann gemacht habe, nehme ich zurück. 1920

Kutschinski, Kamen,
Nordstraße 18.

Mädchen

für alle Hausarbeit, welches zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht. 1899

Frau Frz. Bittner, Bergkamen.

Jugendschriften

in allen Preislagen empfiehlt die

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Zwei junge Herren suchen einfach 1908

möbl. Zimmer

Zu erfragen in der Geschst. der Kamener Zeitung.

Moderne

Damen- u. Backfisch-Konfektion

Leichte Sommer-Kleidung

finden Sie bei mir in reichlicher Auswahl zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen.

Voilekleider
in weiß, schöne Ausführung mit echten Fileteinsätzen u. Stickereien
87.50 65.00 48.00 45.00 22.50 u. **19.75**

Voilekleider
farbig, wunderschöne Muster und Formen
69.00 66.00 55.00 49.50 36.50 u. **19.50**

Bmw.-Mousseline-Kleider
schöne Muster und kleidsame Formen
21.00 19.50 18.00 17.00 und **16.00**

Wollmousseline-Kleider
in aparten Mustern und flotten Formen
65.00 58.00 49.50 37.50 und **36.00**

Hübsche Kleider
aus Rohseide und Waschseide, schöne Farbstellungen
115.00 95.00 85.00 und **36.00**

Kasaks aus verschiedenen Stoffen in schönster Ausführung

Weiße Voile-Blusen sehr preiswert.

Ferner:

Preiswerte Wasch-Stoffe

Bmw.-Mousseline
schöne waschechte Muster, Mtr. von **0.95** an

Wollmousseline
hübsche Muster . . . . . Mtr. von **3.50** an

Waschcrepon
schöne flotte Schotten, lichtecht, in dankb. Farb., 105 cm br. Mtr. 4.90 u. **4.00**

Bmw.-Rips
in allen mod. Farben 80 cm br., Mtr. **2.10**

Kleiderleinen
in vielen Farben, 80 cm breit, Mtr. **2.25**

Wasch-Zephir
einfarbig in vielen Farben . . Mtr. **1.20**

Dirnd'l-Zephir
in verschiedenen Karos . . Mtr. von **1.60** an

1916

Beachten Sie meine Schaufenster.

Modenhaus G. Beckmann, Unna, Markt Nr. 9.

Das Wandern ist des Müllers Lust... ob Jung oder Alt

Im Sporthaus Fischer Dortmund

finden Sie für jeden Sport, ob Wandern, Turnen, Leichtathletik u. s. w. sportgerechte Kleidung und Ausrüstungsgegenstände, die nur aus hochwertigem Material in bester Qualitätsarbeit hergestellt sind. Ich bringe, wie immer, in allen Artikeln die grösste Auswahl und die

billigsten Preise

Wanderjoppen aus grünlichen und grauen Wasch- und Leinenstoffen, mit Falten und Gürtel
5.25 6.75 8.25 9.50 bis 17.50

Wanderhosen aus grau, mode u. grünlichem Cöper und Manchester-Sammet, schwarze Trachtenhosen
4.60 5.75 6.75 7.75 bis 12.50

Windjacken aus imprägnierten Zelt-, Cöper- od. feinen Gabardinestoffen, offen und geschlossen zu tragen
12.50 15.50 18.50 22.- bis 42.-

Fahrtenkittel u. Wanderhemden aus Leinen- u. Zephirstoffen, in weiss, grün und gelb
4.35 5.- 5.50 6.- bis 8.50

Breeches-Hosen aus Manchester-, Loden-, Cord- u. Gabardinestoffen
11.50 15.50 19.50 23.50 bis 29.75

Meine Loden

werden an Qualität und Preiswürdigkeit von keiner anderen Seite auch nur annähernd erreicht. Ausserordentliche Haltbarkeit, erstklassiger Sitz und stärkste Näharbeit sind die Vorzüge meiner unvergleichlich guten

Münchener Fabrikate

Lodenjoppen in geschlossenen u. offenen Formen, mit aufgesetzten Taschen und Falten, in oliven und grünen Farben
11.- 13.50 17.50 22.- 25.-

Lodenjoppen aus besten imprägnierten wollen. Loden, in praktischen Sportformen, grüne und olive Farben
27.50 31.- 36.50 40.- bis 46.-

Lodenanzüge mit kurzen od. langen Hosen, in modern. Sportformen, in strapazierfähigen Qualitäten
31.- 38.- 48.- 58.- bis 82.-

Lodenmäntel aus imprägn. langhaarigen glatten zum Teil bayr. Loden in offenen und geschlossenen Formen
19.- 27.50 38.- 48.- bis 75.-

Gummimäntel nur erstklassige Fabrik., wie Continental und Lajaunie, in modernen ein- und zweireihigen Formen
19.75 27.50 35.- 48.- bis 86.-

Sport-Anzüge mit Weste und langer oder kurzer Hose, teilweise mit zwei Hosen, aus bestem Cheviot-Gabardine, Whipcord, in modernsten Sportformen
48.- 58.- 68.- 79.- bis 105.-

Sandalen	von 4.80	bis 9.00	Lodenhüte	von 6.35 bis 17.50
Sportstiefel	von 14.75	bis 27.50	Wanderstöcke	von 2.25 bis 2.50
Stutzen	von 1.65	bis 9.50	Rucksäcke	von 1.90 bis 11.00
Sportstrümpfe	von 7.75	bis 16.50	Brotbeutel – Zeltbahnen	
Trachtenträger	von 3.10	bis 5.00	Sämtliche Aluminiumgeschirre	
Hängematten	von 4.80	bis 12.50	für den Wandersport	

Sporthaus **Fischer**
Dortmund, Kuckelke-Brüderweg

Nachruf.

Ein Opfer seines Berufes wurde unser lieber Kamerad

Gustav Präkelt.

Wir werden dem Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Kamen.

1909

Prima Wiesenheu, Roggenstroh, Stroh u. Luzernehäcksel, Speise-Kartoffeln
3tr. 4.25 M.
Carl Schurer,
Westfstr. 55. 1906

Alter Herd 1907
zu verkaufen. **30 Mk.**
Heerenerstraße Nr. 129.

Die
Buchhandlung der Kamener Zeitung
Markt 15,
liefert nachfolgende **Zeitschriften**, wie vor dem Kriege, zu Katalogpreisen und frei Haus:

Bazar
Berlinerin
Blatt der Hausfrau
Die Dame
Damen- und Kindermoden
Elegante Mode
Fürs Haus
Kindergarderobe
Modenschau
Modenwelt
Modenzeitung fürs deutsche Haus
Häuslicher Ratgeber
Wäsche u. Handarbeitszeitung

— — — — — — —

Bergstadt
Bibliothek der Unterhaltung
Daheim
Fliegende Blätter
Der heitere Fridolin
Gartenlaube
Hochland
Jugend
Der gute Kamerad
Kosmos
Kränzchen
Kunstwart
Mädchenpost
Musikzeitung
Der gemütliche Sachse
Simplizissimus
Sport im Bild
Türmer
Turnzeitung
Universum
Velhagen und Klasings Monatshefte
Westermanns Monatshefte
Woche
Berliner Illustrierte Zeitung.
Meine Heimat, Heimatkunde der Kreise Hamm, Stadt und Land.

Ia. Plockwurst	Pfd.	1.40
Ia. Rosinen ohne Steine	„	0.90
Ia. Korinthen	„	0.80
Ia. Auszugmehl 5 Pfd.-Beutel		1.40
Ia. Puddingpulver	Pfd.	0.45
Ia. Himbeersyrup	„	0.80
Ia. Blockschokolade	½ „	0.52
Ia. Kakao	„	0.65
Ia. Kokos, geraspelt,	„	0.75
Ia. Pflaumen	„	0.38
Ia. Salatöl	Liter	1.20
Ia. Holländer Käse	Pfd.	0.80
Ia. Edamer Käse	„	0.90
Ia. Allgäuer Stangen-Käse	„	0.75

Bestellungen auf

Spargel

1919 erbitten frühzeitig

Gebrüder Wolff.

Das billigste und bequemste Kleidungsstück für die Reise für Damen und Herren ist der

Gummi-Mantel.

Bei mir finden Sie eine große Auswahl zu

allerbilligsten Preisen.

Gummimäntel-Zentrale

Weststraße 63. 1921

Willst Du als Hausfrau sparsam sein,
Nur Landbu kauf' statt Butter ein!
Wie schmeckt das Butterbrot so fein,
Nur Landbu macht das ganz allein!
Die Mutter schickt die Liesel aus,
Nur Landbu holst du mir ins Haus!
Der Bauer Pfiffel weint gar sehr,
Nur Landbu macht das Herz im schwer
Der Lehrer in der Schule spricht:
Nur Landbu die vergeßt mir nicht!

Verlangen Sie beim Einkauf von Landbu-Margarine das interessante Würfelspiel Landbumännchens Weltreise.

In Kamen nur zu haben in den der „Mark"-Westkaufgenossenschaft der Lebensmittelhändler angeschlossenen Geschäften **F. Emanuel, B. Fischer, Willy Knapstein, H. Middendorf, W. Mertin, Jos. Scholz, H. P. Thiel, Ernst Winkler, Ewald Thiel, Heinr. Stövesand in Heeren.** 1914

Trotz billigster Preise gebe ich bis Pfingsten auf

Damen- und Herren-Konfektion,

welche ich aufgebe, 1905

20% Rabatt!

Auf alle andern Waren **10%**. Jeder benutze die Gelegenheit zum billigen Einkauf.

S. Nentwig, Kamen, Weststraße 63.

KVD **Wir empfehlen unsern Mitgliedern:**

Rein. Schweineschmalz	Pfd. von	85	Pfg. an
Frische Margarine	Pfd. von	52	Pfg. an
Allerfeinste Süßrahmbutter	Pfd.	190	„
Ia Plockwurst	Pfd. von	150	Pfg. an
Käse, Edamer	vollf. 40% Pfd.	120	Pfg.
Käse, Holländer	vollf. 45% Pfd.	120	„
Weizen-Bäckermehl	Pfd.	25	„
Feinst. Blütenmehl	5 Pfd.-Btl. Beutel	140	„
Zucker	fein und grob . . Pfd.	32	„
Ia Röstkaffee,	eigene Röstung Pfd. von	300	Pfg. an

Zum Backen empfehlen wir sämtliche Zutaten äußerst preiswert.

Sämtliche Backwaren liefern wir in vorzüglicher Qualität aus unserer Großbäckerei.

Konsum- & Sparverein Dortmund-Hamm.

Jeder kann Mitglied werden. Beitrittsgeld 0,50 Mk
5065

Billiges Pfingst-Angebot!

Coupeekoffer, Japantaschen, Maulbügeltaschen, Rucksäcke,

Tirolerträger, Sportgürtel, Hängematten

sowie sämtliche Damentaschen äußerst preiswert.

A. Reinberg,

Weststraße 24. **Telephon 224.**
1912

Achtung! **Achtung!**

Borgkamen!

Meinen werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich nach meinem Neubau **Sedanstraße**

verzogen bin.

Joseph Entner,
Bierverlag und Fuhrgeschäft.
1911

Geschäftsbücher

zu haben in der **Buchhandlung der Kamener Zeitung.**

Hauswirtschaftliches.

Erdbeerbowle.

Am feinsten wird diese durch Verwendung von Walderdbeeren, von denen man auf 4 Flaschen Wein, von denen eine Rotwein ist, 1—1½ Pfd. Früchte zusetzt. Die Hälfte derselben läßt man gezuckert 2 Stunden zugedeckt stehen, ehe man sie im Wein noch eine Stunde ziehen läßt. Die andere Hälfte Erdbeeren setzt man kurz vor dem Servieren zu.

Rumfordsuppe auf Hausmacher-Art

100 Gr. gelbe, eingequollene Erbsen kocht man weich, desgleichen 50 Gr. zuvor in Butter gelb angeröstete grobe Graupen und ¼ Pfd. geschälte, in Würfel geschnittene Kartoffeln. Wenn alles weich geworden, streicht man die Erbsen durch ein Haarsieb, fügt die Kartoffeln und Graupen bei, schmeckt mit Salz, 1 Teelöffel Appels Heliosextrakt und 1 Teelöffel feingewiegter Petersilie ab.

Nudeln mit Spinat.

1 bis 1½ Kilogramm sorgsam verlesener, tüchtig gewaschener Spinat werden in Wasser abgewellt, abgekühlt, fein gehackt und nebst einem Stück Butter, etwas Salz und 1 bis 2 Löffel Milch gar gedünstet. Inzwischen hat man auch ungefähr 250 bis 300 Gramm mittelbreite Nudeln in Salzwasser weich gekocht und auf einem Siebe abgetropft. Nudeln und Spinat werden gemischt, über sehr gelindem Feuer unter sorgfältigem Umschwenken noch ein Weilchen durchgedünstet, abgeschmeckt und serviert.

Lederschulmappen und -Taschen zu erneuern.

Es ist wenig bekannt, daß es zum Nähen von Leder dreikantige starke Nadeln gibt, mit denen man auch stärkere Lederarten leicht durchstechen kann. An stark verbrauchten Schultaschen ist nun zumeist der Einfaß zu erneuern, den man sich leicht aus alten Glaceehandschuhen nach der Breite des alten Einfasses schneiden kann. Mit stark gewachstem doppelten Hanfzwirn wird dieses nun im Steppstich durch die schon vorgebohrten Löcher an den Taschen mit der schon angegebenen Nadel befestigt, was die Arbeit wesentlich erleichtert. Dann wird das ganze schmutzige Stück mit einer Mischung aus 1 Löffel Salmiakgeist und 4 Löffeln Wasser mit einem wollenen Lappen gründlich abgewaschen. Nach völligem Trocknen am nächsten Tage mit Wilbra (Drogerie) in der gleichen oder etwas dunkleren Farbe gleichmäßig eingepinselt und nach einigen Stunden mit wollenem Lappen glänzend gerieben.

Ein vorzügliches Haushals-Fleckwasser

Alle Art Flecken, die man sich an den Kleidern zugezogen hat, namentlich aber solche, deren Herkunft man nicht genau kennt, kann man mit folgendem vorzüglichem Fleckwasser beseitigen: 10 Gr. Terpentinöl, 10 Gr. Benzin, 10 Gr. Salmiakgeist und 70 Gr. Weingeist werden in einer sauberen Flasche gemischt und verkorkt aufbewahrt.

Reinigung verschmutzter Holzgefäße.

Verschmutzte hölzerne Bottiche und andere größere Gefäße aus Holz reinigt man, ohne großen Kräfteaufwand, wie folgt,: Gieße die Holzgefäße voll Wasser und setze ihm einen kleinen Eimer mit Mehl- oder Kleiewasser hinzu. Verdorbenes Mehl, oder solches, in dem Mehlwürmer hausen, dient vortrefflich dazu, da man es sonst doch nur fortwirft. Sobald nun das mehldurchrührte Wasser in dem der Reinigung unterzogenen Bottich in Gärung übergegangen ist, ist auch die Reinigung automatisch erfolgt, denn die Gärung nimmt alle üblen Stoffe mit fort.

Gesundheitliches.

Zur Einlage bei feuchten Umschlägen

nehme man altes, schon oft gewaschenes Zeug, das durch den Gebrauch weich und schmiegsam geworden ist, sich also der Haut faltenlos anlegen läßt. Baumwolle und Leinen eignen sich gleich gut. Rohseide zeigt die erwarteten Eigenschaften der Weichheit sogar in hervorragender Weise; nur darf sie beim Waschen nicht gekocht werden, wodurch sie schneller verschleicht.

Alle Nierenkrankheiten

haben gewisse Symptome gemeinsam, die in Veränderungen des Harns, Wirkungen auf das Herz, Stauungen mit Wassersucht und in Ueberladung des Blutes mit Harnbestandteilen (Urämie) bestehen.

Kalter Schweiß der Hände.

Manche Menschen leiden unter dem Uebel, daß ihnen die Innenflächen der Hand schwitzen. Das wird ihnen darum fühlbar, weil ihnen niemand die Hand gern zum Gruße gibt oder weil die Grüßenden ihr Erschrecken oft nicht verbergen können. Solche Hände müssen häufig kühl gewaschen und hiernach mit Franzbranntwein eingerieben werden. Das Uebel ist übrigens nicht als ein rein örtliches anzusehen; es muß auch die Gesamtkörperpflege zu seiner Beseitigung einsetzen. Sie besteht in täglichen Bädern, Abbrausen oder Abreiben mit nur körperwarmem Wasser. Dabei ist es gut, nach und nach zu kalten Bädern überzugehen.

Für Zahnfleisch das leicht blutet,

verwendet man folgendes Mundwasser: 2 Gramm Tannin, 30 Gramm Alkohol, 1 Gramm Benzoetinktur, 10 Tropfen Pfefferminzöl. Die Wirkung erklärt sich aus der zusammenziehenden Eigenschaft des Tannins. Man nimmt 30 Tropfen des Mundwassers auf ¼ Glas Wasser und spült damit den Mund längere Zeit aus.

Beim Waschen des Ohres eines Kindes

ist darauf zu achten, daß nicht etwa Wasser in das Innere des Ohres gelangt. Die gewaschenen Ohrmuscheln müssen gut abgetrocknet werden, da sonst leicht nässende Flechten entstehen, die sich nur schwer beseitigen lassen. Aus übertriebener Aengstlichkeit gesunde Ohren nach dem Waschen mit Watte zu verstopfen, ist falsch.

Mohrrüben

sind ein bewährtes Mittel gegen Eingeweidewürmer, das Kinder nicht ungern nehmen. Die Rüben sind roh zu genießen, oder man benutzt auch den daraus gewonnenen Sirup.

Gegen Appetitlosigkeit.

Man trinke mittags und abends je ½ Stunde vor den Mahlzeiten ein Gläschen Wermutwein. Dieser wirkt anregend auf die Magentätigkeit. Auch Wermuttropfen, 10—15 genommen, sind sehr gut und helfen wieder auf. 1 Tasse Wermuttee, vor dem Schlafengehen getrunken, leistet vortreffliche Dienste bei Magenschwäche.

Wer an Sommersprossen leidet,

vermeide kaltes Waschen während des Tages. Sollte das Gesicht eine Staubschicht tragen, so reibe man mit einem weichen Gesichtsleder die Haut sorgsam ab, und gebrauche vor dem Hinausgehen in die heiße Sonne eine stets bereit gehaltene Zitronenscheibe, mit welcher die von Sommersprossen behafteten Stellen gründlich einzureiben sind.

Landwirtschaftliches.

Empfehlenswerte Radieschen.

Bei einem vier Jahre hindurch wiederholten Anbauversuch erwiesen sich von 14 verschiedenen Radieschensorten folgende drei als die besten: Runde, rosenrote mit weißem Wurzelende, Scorlet Gem und Amager Treib. Diese Sorten waren in der Entwicklung älteren Sorten weit überlegen. Sie bildeten gleichmäßig gute Knollen von schöner Form und Farbe, machten wenig Wurzel und auch nur wenig Laub. Man beachte bei der Samenbestellung dieses Jahr einmal die genannten Sorten.

Spargelrost

zeigt sich in verstärktem Maße an solchen Pflanzen, die mit ihren Wurzeln in ungeeignete Bodenschichten geraten. Besonders deutlich trat die Krankheit auf Böden mit Kiesunterlage auf. Dagegen läßt sich wenig tun; am ehesten erfüllt noch eine kräftige sommerliche Düngung (nach dem Stechen) ihren Zweck. Man sieht, wie wesentlich die Bodenverbesserung bei Spargelanlagen sein kann.

Wurzelkranke Pflanzen

oder Gewächse mit schwachem Wurzelvermögen werden am ehesten wieder gesund, wenn man sie in Töpfe mit frischer, humoser Mistbeeterde, die reichlich mit zerkleinerten Holzkohlen untermischt ist, verpflanzt. Diese bewirken eine ausgiebige Durchlüftung der Topferde und beugen auch dem Versauern des Bodens, das gewöhnlich Veranlassung zu der Wurzelerkrankung gegeben hat, vor.

Eierverlegen

ist bei freilaufenden Hühnern keine seltene Erscheinung. Man wird meist erst darauf aufmerksam, wenn der Ertrag an Eiern stark zurückgeht. In diesem Falle muß man die Hühner am Morgen beim Hinauslassen beobachten. Wenn sie in schnellem Lauf einer Stelle zueilen, soll man folgen, und man findet dann in der Regel unter einem Strauch oder einer sonst dunklen Stelle die Eilager. Werden Hühner wenig beobachtet, wie es auf dem Lande oft geschieht, so kann es vorkommen, daß ganz unerwartet eine Henne mit einer Schar munterer Küchlein auf dem Hof erscheint. Es empfiehlt sich daher, wenn man Eierverlegen vermutet, die Hühner morgens vor dem Hinauslassen erst zu betasten, ob sie ein Ei haben, und diese Hühner dann, bis sie gelegt haben, einzusperren. Weiß man den Hühnern im Stalle eine dunkle Ecke an, in der sie ungestört legen können, so wird das Uebel bald behoben sein, das meist dadurch entsteht, daß im Stall zu wenig Nistgelegenheit ist und ein Huhn vom anderen verdrängt wird. Man sorge daher für genügende Anzahl von Nestern.

Frisch angelegter Rasen.

Soll frisch ausgesäter Rasen sich gut entwickeln, so muß ihm von vornherein eine sachgemäße Pflege zuteil werden. Vor allen Dingen muß so früh als möglich der erste Schnitt erfolgen. Läßt man das Gras zu lang werden, so vergeilen die Halme, und es tritt eine schlechte Bestockung ein. Gleichmäßiges Auflaufen der Saat wird durch regelmäßiges Feuchthalten gefördert. Höher als 5 bis 6 Zentimeter soll das Gras nicht werden. Dann muß der erste Schnitt, und zwar mit der Sense oder Sichel, nicht mit der Maschine erfolgen. Kleinere Flächen kann man mit der Grasschere schneiden. Nach dem Schnitt wird der Rasen sorgfältig mit einem Reiserbesen abgekehrt. Dann ist einmaliges Walzen anzebracht. Nun wieder regelmäßig besuchten. Auch den zweiten Schnitt führte man nicht mit der Maschine aus. Je kürzer der Rasen über Sommer gehalten wird, um so besser entwickelt er sich.

Nr. 123. 1925.

Leidenschaft oder Liebe.

16 Fortsetzung — Original-Roman von Hanna Forster. — (Nachdruck verboten.)

Wie aus einem tiefen schönen Traum fuhr sie auf, als der Schaffner den Namen der kleinen Station ausrief, wo sie aussteigen mußte. Hastig nahm sie ihre Handtasche aus dem Gepäcknetz. Da wurde auch schon die Tür des Abteils geöffnet und ihr Bruder Fritz hob sie sanft heraus, als sei sie eine federleichte Last.

„Urselchen, Schwesterherz," rief er strahlend, „schön, daß du endlich wieder da bist. Irmgard wartet sehnsüchtig auf dich — von Vater ganz zu schweigen. Er zählt die Minuten bis zu deiner Ankunft. Und ich glaube," fügte er mit schelmischem Augenblinzeln hinzu, „jemand anders auch."

Er hatte Ursula einen herzhaften Kuß auf die zarten Wangen gedrückt und ihren Arm in den seinen genommen.

„Unsere liebe alte Kalesche mit dem braven Heinrich steht schon bereit," sagte er jetzt. „Gib rasch deinen Gepäckschein, dann kann die Heimfahrt gleich beginnen."

Als Ursula neben dem großen stattlichen Bruder in dem behaglichen, nur etwas altmodisch anmutenden Wagen saß, zwischen den bequemen Kissen, da fühlte sie doch etwas wie Heimatsgefühl in sich aufsteigen. Und es legte sich eine leise Beklommenheit auf ihre bräutliche Wonne, wenn sie daran dachte, daß sie nun bald den Ihren alles würde sagen müssen.

„Du bist so schweigsam, Urselchen! Hat dich die Reichshauptstadt so redefaul gemacht? Deine Briefe waren reichlich kurz — nun, zu Hause mußt du ordentlich loslegen und erzählen, was du alles erlebt hast. Wir freuten uns ja doch alle, daß es dir so gut gefällt bei Werlitzens und daß du so befriedigt von deinem Leben dort bist. Selbst Tante Lene sagte neulich: Ja, die Kleine paßt wohl besser für die Großstadt, sie hatte stets was vom Salondämchen an sich. Puh, was die sich denkt, die gute Tante Lene. Wir geben dich doch auf die Dauer an die Berliner nicht ab, Urselchen, was wollte Heinz da anfangen, der arme Junge?"

Dem jungen Mädchen waren die harmlosen Reden des Bruders unsagbar peinlich, und als er jetzt scherzend hinzufügte: „Aber Schwesterlein, du brauchst doch nicht rot zu werden vor mir, ich kenne doch den Rummel. Wo ich vor der Hochzeit mit meiner lieben Irmgard stehe. Ich rate dir, folge bald meinem Beispiel, Kinder, wie glücklich werden wir sein, hier auf Mallenthien, dort auf Renken" — da reifte in ihr blitzschnell der Entschluß, den Bruder einzuweihen und um seine Hilfe, seine Vermittlung bei dem Vater zu bitten. Sie wußte, wie sehr Fritz an ihr hing, und sie war fest davon überzeugt, daß er auf ihrer Seite stehen würde.

Die alte Linde.

Schau, wie mit ihrer grünen Kraft
Die alte Linde spielet,
Von Frühlingswinden wogenhaft
Durchrauschet und durchwühlet.
Sie sah schon oft das weite Tal
Am Morgen sich verschönen,
Und hört' im letzten Abendstrahl
Die letzten Lieder tönen.

So sollst du auch in stiller Kraft,
O Herz, die Welt beschauen,
Und nach des Winters öder Haft
Dem Frühlingslicht vertrauen.
Es blühn auch dir, sie blühen all,
In Duft die Knospen wieder,
Und durch die Brust mit Klang und Schall
Ziehn tausend neue Lieder.

Otto Roquette.

Eine Viertelstunde fuhren sie ja, da konnte sie ihm alles erklären. Gedacht, getan!

Fritz von Mallenthien wollte seine Schwester ein paarmal unterbrechen, als sie damit anfing, daß sie schon lange wußte, sie könne nicht die Gattin Heinz von Renkens werden und sie habe ihr Wort von ihm mehrere Male zurückverlangt. Doch es blieb bei erstaunten Ausrufen, denn Ursula sprach schnell, immer mehr von ihrem Thema fortgerissen. Als sie dann den Namen Bruckner erwähnte, und von ihrem ersten Zusammentreffen mit ihm sprach, das gleich bestimmend für sie gewesen, wenn auch diese große Liebe, die sie für ihn empfand, erst nach und nach entstand, da hörte er mit gespannter Aufmerksamkeit zu.

Als sie geendet hatte und sie ihn jetzt bittend ansah, da sagte er langsam, ernst: „Arme Ursula, armer Heinz!"

„Fritz," rief sie vorwurfsvoll, „wie kannst du so reden? Weshalb arme Ursula? Wenn du Bruckner erst kennst, oh, er steht ja so hoch über allen andern Männern, nicht nur weil er ein großer Künstler, ein Genie ist, auch sonst, er ist der schönste, beste, edelste — und so klug, so geistvoll. Ich verdiene es garnicht, daß er mich wählte, so unbedeutend wie ich bin."

Hinreißend schön sah Ursula von Mallenthien aus, als sie so mit flammender Beredsamkeit die Vorzüge des geliebten Mannes schilderte. Ihr Bruder seufzte. Er wußte, daß die Sache seines Freundes, den er so schätzte und gleich einem Bruder liebte, endgültig verloren war. Was Ursula für diesen Maler empfand, das konnte kein Mensch ihr ausreden. Er selbst war überzeugt davon, daß Ursula mit Heinz von Renken das wahre Glück ihres Lebens gefunden hätte. Doch er wußte, wenn eine Frau von der großen Leidenschaft erfaßt wurde, dann folgte sie ihr blindlings, ohne Ueberlegung. Er hatte nicht umsonst als Offizier ein paar Jahre lang in der Großstadt gelebt und in seiner ruhigen Art allerlei beobachtet.

„Liebes Schwesterlein, was soll ich zu deinen Offenbarungen sagen? Daß sie mich beglücken, das kannst du wirklich nicht verlangen. Ich kenne Heinz und weiß, was für ein selten edler Mensch er ist, deinen" — Maler wollte er zuerst etwas anzüglich sagen, besann sich aber doch — „Professor Bruckner kenne ich nicht. Er ist für mich ein Wildfremder, und ich kann mir trotz deiner begeisterten Lobpreisungen kein Urteil über ihn bilden. Mit Vater wirst du einen schweren Stand haben. Er hat sowieso für Künstler gar nichts übrig, in dieser Hinsicht denkt er ziemlich altmodisch. Ich bezweifle, daß er seine Einwilligung gibt."

Ursula richtete sich auf. Aus ihrem blaß gewordenen Antlitz blickten die großen schönen Augen ernst und fest.

„Gut," sagte sie mit leicht zitternder Stimme, „sollte Vater nicht nachgeben, mir mein Lebensglück streitig machen wollen, so müssen wir

oben warten, bis ich mündig bin. Ich liebe Bruckner, ich werde ihn lieben bis zu meinem letzten Atemzug, und nie, nie werde ich einem andern Manne angehören, das schwöre ich. —"

„Urselchen, kleine Schwester — so tragisch darfst du die Sache nicht nehmen. Schließlich wird der Vater doch nachgeben — ich stehe dir bei, das muß ich wohl, wenn du diesen — diesen Professor Bruckner so liebst. Aber Heinz — — —"

Ursula ließ den Bruder nicht weiter reden. Sie hörte nur das Eine aus seinen Worten, daß er ihr beistehen wollte, und das erfüllte sie mit heißester Dankbarkeit.

„Fritz," rief sie voll Jubel, „wie gut du bist! Der beste Bruder! Das werde ich dir nie vergessen." Und ernst fügte sie hinzu: „Mit Heinz spreche ich so bald wie möglich. Diese Auseinandersetzung ist für uns beide peinlich, sie wäre vermieden worden, wenn er mir gleich damals mein Wort zurückgegeben hätte, als ich ihn darum bat. Niemand kann zur Liebe gezwungen werden, das Gefühl ist stärker als alles Andere. Heinz muß jetzt einsehen, daß ich recht hatte."

Fritz seufzte. Ihm tat der Freund bitter leid. Er wußte, wie sehr er mit seinem ganzen, so fein und tief empfindenden Herzen an Ursula hing, mit welcher innigen Treue.

„Das beste ist, wir fahren gleich morgen hinüber nach Renken, dort kann die Aussprache zwischen euch am leichtesten stattfinden. Ich werde Irmgard sofort bei unserer Ankunft verständigen, daß sie euch allein läßt."

Ursula nickte.

„Ja, so wird es am besten sein. So wie die Sache zwischen Heinz und mir endgültig geklärt ist, werde ich dann gleich mit Vater sprechen — das ist sicherer, als es ihm vorher sagen. Meinst du nicht auch, Fritz?"

Ueberrascht sah er sie an. Für so klug und überlegt hätte er die kleine Schwester gar nicht gehalten. Er gab ihr recht.

Ein paar Minuten später fuhren sie in den Gutshof ein. Der alte Herr von Mallenthien hatte schon eine ganze Weile Ausschau gehalten und war beim Nahen der Kalesche mit jugendlichen Schritten hinuntergeeilt, um sein geliebtes Töchterchen zu begrüßen.

Tante Lene hatte die große Eingangstür mit einer Willkommengirlande geschmückt, die mehr sinnig als schön war. Auch an der Tür zu Ursulas Zimmer war ein Kranz aus Tannengrün mit der Inschrift „Willkommen" angebracht.

Im Wohnzimmer war es gemütlich warm. Tannenzweige füllten die Vasen, im Kamin brannte ein fröhliches Holzfeuer, der Kaffeetisch war festlich gedeckt. Einen Augenblick fühlte Ursula so etwas wie Rührung, als sie dann neben ihrem Vater auf dem altmodischen Sofa saß und Tante Lene ihr einen wahren Berg von leckerem kleinen Gebäck, extra für diesen Zweck gebacken, anbot. Sie sah die Augen des Vaters mit soviel Zärtlichkeit und Stolz auf sich gerichtet, daß ihr bange wurde bei dem Gedanken, ihm bald, morgen schon, eine solche Enttäuschung bereiten zu müssen.

Aber dann blickte sie im Geiste Bruckners schönes, edel geschnittenes Gesicht vor sich, dieses dunkelfarbige Antlitz mit den großen bezwingenden Augen, sie fühlte seine leidenschaftlichen Liebkosungen, hörte seine weiche und doch so männliche Stimme — oh, wie verschwand da die ganze augenblickliche Umgebung, wie wenig bedeutete sie dagegen! Gewiß, sie würde ihren Vater stets gern haben, ihn immer voll töchterlicher Zärtlichkeit umsorgen, doch leicht und willig gab sie alles auf, wenn es sein mußte, um dem Manne anzugehören, zu dem ihr ganzes Sein sie mit unwiderstehlicher Sehnsucht zog.

— — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Schachunterricht durch Radio.

Der Rundfunk ist nun auch in den Dienst der Belehrung und des Unterrichts gestellt worden. Unser Bild zeigt, wie die Jugend, die für das Schachspiel Interesse hat, in diesem königlichen Spiel unterrichtet wird. Bisher gab es zwei Arten von Schachspielern: solche, die das Spiel nur rein praktisch erlernten, ohne von der Theorie etwas zu wissen, und solche, die das Schach nicht allein praktisch, sondern auch theoretisch beherrschten. Das Radio dürfte also dazu beitragen, daß das theoretische Wissen vom Schach weit mehr verbreitet wird, als es bisher geschah, mit anderen Worten, daß es viel mehr bessere Schachspieler geben wird.

Frühlingssturm.

Von Fritz Michel.

Mit harten, ungebärdigen Stößen drängte der Sturm durch die nackten Straßen. Griff in die Spalten der Häuser, die stumm und geduckt unter blauschwarzem Dunkel schliefen. Sprang mit wildem Klirren gegen die Wolken, befreite die Sterne von ihrem Alp, jagte zurück, peitschte die See zu weißen Fetzen.

Es war ein Abend, der alles veränderte, der Bestehendes in ein Flackern auflöst, in ein Gnomenspiel kämpfend erliegender Schatten und traumhaft fern ersterbender Lichter.

Zum ersten Mal wieder fühlte er sich endlich getragen von der Erkenntnis, daß die große Einsamkeit, in die er sich bewußt hineingelebt hatte, ein grenzenloser, nebelgrauer Schemen war . . ., daß alle Flucht vor dem Gestern, alles Alleinseinwollen Uebergang ist, der immer wieder in der großen Zweisamkeit endet.

Fester griff er die Hand der knabenschlanken Frau, die in unbewußter Freude mit ihm gegen den Sturm anschritt. Ihr blondes, zerwehtes Haar streifte seinen Mund und schlug ihm die Sinne wach. Sein Blut brauste in mächtigen Akkorden, den Wellen gleich, die dumpf an der Strandmauer wühlten.

Seine Stirn faltete sich in Nachdenklichkeit, und er verharrte im Schweigen. Wieder zurück in das künstlich geformte Leben? Oder die Maske abwerfen . . ., endlich er selber sein?

Er fühlte sich eins mit dem ungestümen Drang der Lüfte — wie liebte er diesen brausenden Rhythmus, das sieghafte Aufbäumen gegen die Ruhe, gegen alles, was Gleichmaß und Gewöhnen heißt! — und war in diesem Augenblick doch froh über das Ergebnis ungezählter Enttäuschungen und Irrfahrten durch das Labyrinth der Gefühle: ihm, dem Menschen des schrankenlosen Impulses, war so eine unerhörte Selbstzucht geschenkt worden. Er wußte, daß der Gedanke an das blonde Mädchen neben ihm Macht hatte, ihn zu vernichten. Er wehrte sich nicht. Er wurde ruhig, als er ganz von diesem Gedanken erfüllt war.

Hämmernde Sehnsucht nach der Wirklichkeit gab ihm den Glauben an die Erfüllung aller Wünsche, deren Erleben erst Tage zählte. Tage erst? Und doch war ihm seltsam viel eingefallen in den kurzen Stunden des Alleinseins mit ihr. Es gab ihm tiefe Freude, den blonden Kopf, den stolzen und im Ausdruck doch kindlichen, von dem feinen Hals getragen, vor sich zu sehen. Hinter dem bewegten Mienenspiel lebten nicht nur Jugend und natürliche Lebensfreude. Da war wache, starke Sehnsucht nach seelischer Gemeinschaft: Sehnsucht, die ihren Gleichklang haben wollte. Diese Sehnsucht spürte er jetzt durch alles Schweigen.

Er wandte den Kopf und zwang ihren Blick. Sie las seine Frage. In ihren Augen stand ein Leuchten, ihr Herz schlug einen wirren Takt.

Als er sich wortlos über ihre Hand beugte, legte sie den freien Arm um seinen Nacken und küßte seine Stirn. Dann war er bei ihr, wollte, wollte nicht, wollte doch, mußte bei ihr sein. Als ob das Leben zum ersten Mal blühte, so gingen die beiden in ihre junge Liebe ein.

Der Sturm verhielt Wehen und Zerren unwillig, daß zwei seiner nicht achteten, deren Blut zuerst zur Erfüllung trieb, damit die Seelen die Straße zu einander finden konnten.

Schweres Wegesende war der Abend und verhalten jubelnder Anfang. Ein Abend, der alles veränderte, der Bestehendes auflöste in ein Flackern, ein Gnomenspiel kämpfend erliegender Schatten und traumhaft fern ersterbender Lichter. Ein Abend der Entfaltung.

Was ist eine Explosion?

Wenn ein Körper aus dem festen oder flüssigen Zustand in den gasförmigen übergeht, so nimmt er einen viel größeren Raum ein, Wasserdampf z. B. mehr als den tausendfachen. Ist der Raum um den betreffenden Körper geschlossen, so ist der Druck der entstehenden Gase so stark, daß die Wände gesprengt werden können. Explosiv- oder Sprengstoffe sind nun solche, die durch eine Flamme, Schlag oder Stoß zur plötzlichen Bildung großer Gasmengen veranlaßt werden. Außer Wasserdampf kommen dabei Kohlensäure, Kohlenoxid und Oxyde des Stickstoffs in Betracht. Der Umstand, der die Gasbildung veranlaßt, wie also zum Beispiel ein Funken, ist nur die Auslösung des Vorganges und steht mit seiner Energie in keiner Weise im Verhältnis zu der Wirkung der Explosion, die vielmehr auf den dynamischen Spannkräften des Sprengstoffes beruhen. Uebrigens entwickelt sich dabei auch Wärme, die die Explosionswirkung der Gase vermehrt, weil sie diese noch weiter ausdehnt. Um die gewaltige Kraft der Explosionen zu erkennen, genügt es, an die Gesteinssprengungen bei Tunnelbauten zu erinnern. Bei den Explosionen entstehen auch gewaltige Luftwellen, die so starken Druck erzeugen können, daß durch ihn z. B. in weiter Entfernung vom Explosionsherd noch Fensterscheiben zertrümmert werden.

Die Emdener Gans.

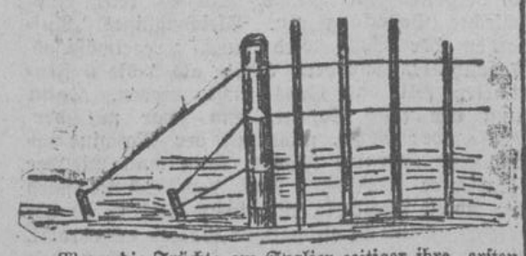
Die Emdener Gans hat ihre Heimat in Ostfriesland, wo seit undenklichen Zeiten Gänsezucht im großen getrieben wird. Nicht nur nach allen Himmelsrichtungen Deutschlands gingen die Ostfriesen oder Emdener, sondern sogar nach England und Amerika; das dürfte wohl der beste Beweis für die guten Eigenschaften sein, die dieser Schlag aufweist. Wirtschaftlich wird die Emdener Gans von keinem anderen Schlag übertroffen. Sie verlangt allerdings zu ihrem Gedeihen viel Weidegang, ausreichend Wasser und ein mildes Klima, wie es unsere Küstengebiete im alten Frieslande aufweisen. Wo diese Voraussetzungen nicht vorhanden sind, ist es zweckmäßig, eine andere Rasse zu wählen, die den Verhältnissen besser entspricht, da dann die Emdener gar bald in ihrem Wert herabgehen. In den für die Zucht geeigneten Gegenden wachsen die Jungen rasch heran und befiedern sich schnell. Doch ist die Aufzucht im allgemeinen etwas schwieriger als beispielsweise die der Pommerschen Gänse, da die jungen Emdener Witterungsunbilden leichter zugänglich sind. Die Emdener Gans gehört zu den schwersten Gänserassen. Mastgänse

werden 12 bis 14 Kilogramm schwer. Das Fleisch ist vorzüglich, der Reichtum der schönen weißen Federn bietet eine nicht unbeachtliche Nebeneinnahme. Bei der Auswahl der Tiere zur Zucht verfahre man mit größter Sorgfalt. Niemals darf der Verwandtschaftsgrad zu nahe liegen. Als Zuchtganter taugen nur die feurigsten, wachsamsten und mutigsten Tiere. Zuchtgänse müssen mindestens zwei Jahre alt, von reinweißem Gefieder, ohne Kehlwamme oder starker Bauchwamme und nicht allzu schwer sein.

Ein praktisches Gartengerüst.

Jeder erfahrene Gartenbesitzer weiß ja, daß Tomaten an Spalieren früher reifen und größere Erträge liefern, wenn sie fächerförmig angeheftet werden können, als wenn sie um Pfähle gebunden werden. Das ist ganz natürlich, weil Licht und Wärme auf jedes einzelne Blatt einwirken können, wohingegen bei der Buschform viele Blätter im Innern wenig von der Sonne zu sehen kriegen. Es braucht daher auch den Tomatenspalieren nicht so viel Laubwerk genommen zu werden, und da das Laubwerk die Pflanze und Früchte ernährt und — wenn auch durch ihre mittelbare Tätigkeit — aufbaut, ist es nur natürlich, daß auch die Erträge größer sind.

Dies auch aus einem anderen Grunde noch.



Wenn die Früchte am Spalier zeitiger ihre ersten Früchte bringen, muß der Ertrag auch darum größer sein, daß die Tomate blüht und fruchtet, bis sie im Oktober erfriert. Der Zeitgewinn bei der Spalierzucht macht sich deshalb im Mengenertrag bedeutend bemerkbar und die Herstellung eines Spaliergerüstes reichlich bezahlt. Aber welches ist nun das zweckmäßigste und zugleich billigste Gerüst? Das unserer Abbildung. Es ist trotz seiner Leichtigkeit genügend solide, um viele Jahre stehen zu bleiben. Also kann man es auch für Himbeeren, fächerförmig anzuheftende Johannisbeeren, niedriges Spalierobst, wagerechte Schnürbäume und Reben benutzen. Nur muß dann das Holzwerk mehrmals mit Karbolineum gestrichen werden. In vielen Fällen lassen sich auch die dünnen Latten ersparen, obwohl sie nicht wenig zur Stabilität der Drahtzüge beitragen.

Zur Herstellung braucht, da die Zeichnung alles besagt, wenig berichtet zu werden. Hauptsache ist, daß die alle 2½—3 Meter entfallenden 175 Ztm. langen Pfosten 50 Ztm. tief in den Boden kommen und mit Steinen umstampft werden und daß vor dem Spannen der etwa 2 Millimeter starken Drähte die Eckpfosten in geschilderter Weise zunächst provisorisch gut verankert werden. Die endgültigen Verankerungs-Schrägpfosten sollen möglichst tief eingetrieben werden. Bettet man dicht unter der Erdoberfläche eine Steinplatte davor ein, ist das um so besser. Js.

Fangen und Halten von Tauben.

Beim Ausfangen einzelner Tauben aus dem Schlag muß erstes Bestreben des Züchters sein, möglichst ohne Störung für die übrigen Tauben und ohne ermattendes Jagen für die zu fangende Taube mit einem plötzlichen, aber ruhigen Griff sich des betreffenden Tieres zu bemächtigen.

Hat der Züchter sich diese Fertigkeit angeeignet, dann kümmern sich viele Tauben bald gar nicht mehr darum, wenn sie gefangen werden; heftige Versuche dagegen, welche mißlingen, werden stets die sämtlichen Tauben in Unruhe versetzen, zum ängstlichen Herumflattern bringen und dadurch den Verlust einer Reihe von Gelegen herbeiführen. Solch ein unüberlegtes Handeln verursacht aber auch leicht Herzkrankheit bei den gehetzten Tieren, mitunter auch ein Verschieben und Zerreißen von inneren Organen und dadurch oder durch eintretende Herzlähmung den Tod der Tiere.

Nicht minder wichtig wie ein sachgemäßes, ruhiges Fangen ist aber auch ein richtiges, jegliche Quälerei vermeidendes Halten der gefangenen Tauben. Man kann sie sowohl mit der

rechten, wie auch mit der linken Hand halten, aber in jedem Falle muß es mit der Brust in der flachen Hand geschehen, den Kopf nach dem kleinen Finger zu gerichtet, die Beine zwischen dem ersten und zweiten Finger durchgehend und den Daumen über den Rücken gelegt.

Man halte dabei fest, aber doch leicht ohne zu drücken, denn in dieser Lage fühlt sich der Vogel hilflos und sucht auch gar nicht zu entwischen.

Spargel-Rezepte.

Stangenspargel auf bürgerliche Art. Die Spargel werden dünn geschält, rasch gewaschen, in Bündel gebunden und in leicht gesalzenem, kochendem Wasser weichgekocht, ohne daß die Köpfe Schaden leiden. Inzwischen läßt man für 1 Kilogramm Spargel 50 Gramm gute Butter zergehen, rührt 2 Kochlöffel Mehl dazu und gleich darauf von dem Spargelwasser, bis eine glatte dickliche Soße entsteht, die, wenn gut ausgekocht, mit einem Eigelb legiert, mit etwas Zitronensaft abgeschmeckt und mit 8—10 Tropfen Maggi's Würze verfeinert, zu den auf einer Platte angerichteten Spargeln gereicht wird.

Stangenspargel mit Rahmsoße. Auf 1 Kilogramm Spargel rechnet man ½ Liter Rahm (Sahne), rührt 4 Eigelb und den Saft einer halben Zitrone, Salz, Pfeffer, 30 Gramm Butter, einen Teelöffel Kartoffelmehl und eine Tasse Spargelwasser nebst 6—8 Tropfen Maggi's Würze dazu und schlägt diese Soße über dem Feuer bis hart ans Kochen. Sie wird dann sofort über dem Spargel angerichtet.

Gebackene Stangenspargel. 1 Kilogramm dicke, sorgfältig geschälte Spargel werden zusammengebunden, in Salzwasser weichgekocht, dann auf ein Sieb geschüttet und etwas abgekühlt. Unterdessen hat man aus 3—4 Eiern, 3 Löffeln Mehl und 3 Löffeln Milch einen nicht zu dünnen Eierkuchenteig bereitet, würzt ihn mit Salz und Muskatnuß, taucht die Spargel einzeln hinein und bäckt sie, sorgfältig nebeneinandergelegt, in einer Pfanne mit zerlassener Butter. Die gebackenen Spargel richtet man übereinander an, dämpft einen Eßlöffel feingehackte Petersilie in 30 Gramm Butter, die man mit einigen Tropfen Maggi's Würze abschmeckt und über die Spargel gießt.

Spargelgemüse in Buttersoße. Man verwendet hierzu die dünneren Spargel, putzt sie, bricht sie einige Male entzwei und kocht sie in siedendem Salzwasser weich. Ein Stück frische, süße Butter läßt man mit einem Kochlöffel Mehl nur eine Minute anlaufen, rührt mit dem Spargelwasser eine gebundene, glatte Soße, die mit einer Prise Salz, einer Messerspitze feinem Zucker und etwas geriebener Muskatnuß gewürzt, mit den abgegossenen Spargeln noch einige Minuten gekocht, dann mit 1 Eigelb gebunden und mit einigen Tropfen Maggi's Würze abgeschmeckt wird.

Spargelsuppe. Hierzu verwendet man dünne, unansehnliche Spargel, die man putzt, von allen harten Teilen befreit, in 2 Zentimeter lange Stücke schneidet u. in ungesalzenem Wasser weichkocht. Während des Kochens gibt man je nach der Menge einen oder einige Maggi's Fleischbrühwürfel hinein (auf ½ Liter Suppe 1 Würfel), verdickt die Suppe mit einer hellen Mehlschwitze, schmeckt nach Salz und Pfeffer ab, gibt gehackte Petersilie hinein und richtet über gerösteten Weißbrotwürfelchen an.

Spargelsalat. Spargel von mittlerer Dicke werden nach dem Schälen in etwa 3 Zentimeter lange Stücke geschnitten, wobei man die harten unteren Enden wegläßt, in Salzwasser, wie üblich, weichgekocht und darin zum Abkühlen hingestellt. Dann werden die Spargel gut abgetropft und mit einer Salatsoße angemacht, die man aus gutem Olivenöl, bestem Weinessig, einigen Tropfen Maggi's Würze, etwas Pfeffer und Salz mischt (Verhältnis 3 Eßlöffel Oel, 1 Eßlöffel Essig.) Nach Belieben kann man auch feingehackte Petersilie, Kerbel oder Estragon in die Salatsoße mengen.

Verbesserung ärmeren Weidegrunds.

Armer Weidegrund, der nicht die genügende Anzahl guter Futterpflanzen besitzt, läßt sich verbessern, wenn die schlechte Qualität des Futters nicht von stehender Nässe herrührt. Die Qualität des Futters kann dann dadurch gehoben werden, daß man in die aufgeeggte, oder noch besser kompostierte, Wiese eine Kleegrasmischung einsät. Die Saat muß leicht eingeharkt werden.

Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Kamener Zeitung

Schriftleitung: Heinr. Schubels, Kamen; Verlag und Rotationsdruck: Kamener Zeitung, G. m. b. H., Kamen

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Bayreuther Scheckvieh.

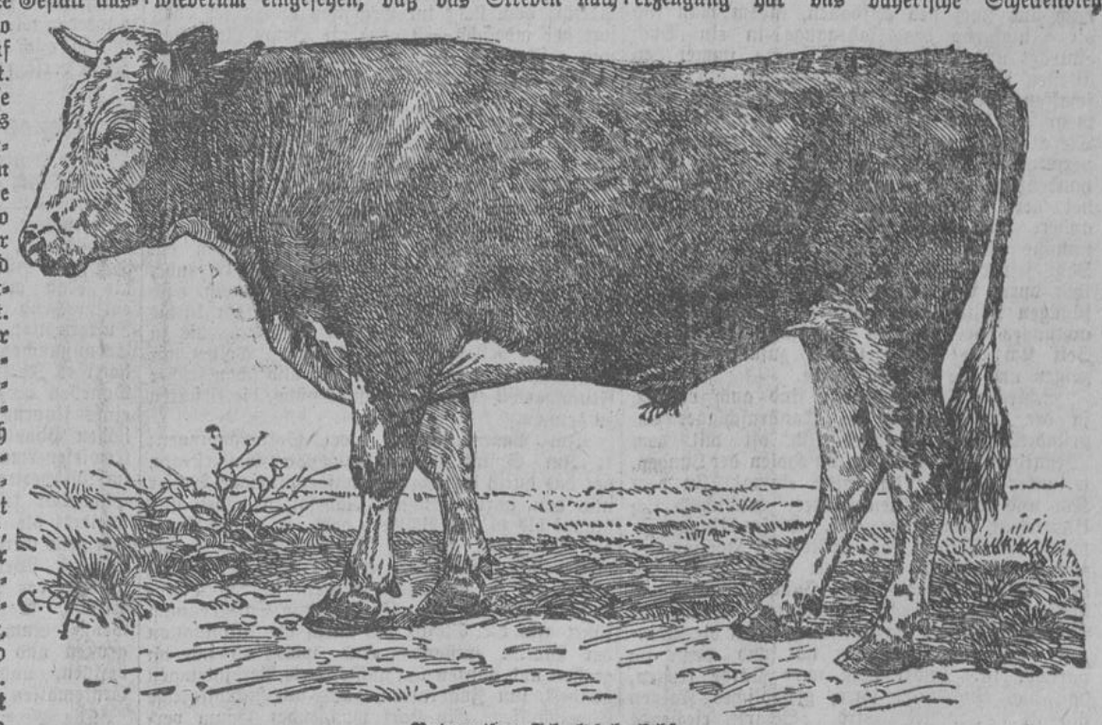
Von M. Garfeld. (Mit Abbildung.)

Die Zucht des Bayreuther Scheckviehes erstreckt sich vorwiegend auf die oberfränkischen Bezirke und die benachbarten thüringischen Grenzgebiete. Wie überall, so ist auch hier das Tier ein Ergebnis der Züchtung, Haltung und der Boden- und Futterverhältnisse, die auf die Entwickelung den weitestgehenden Einfluß ausüben. Es lebt eben ein jegliches Tier mit seiner Umgebung im biologischen Gleichgewicht, und so hat sich denn auch ein erheblicher Unterschied zwischen dem norddeutschen Tieflandrind und dem Vieh der Gebirge herausgebildet, indem sich dieses mehr durch eine robustere, gedrungenere Gestalt auszeichnet, bei tieferer Brust, so daß die ganze Figur mehr auf Verwendung zur Arbeit hinweist.

Da aber die Bodenverhältnisse in Süddeutschland noch mehr als im norddeutschen Flachlande außerordentlich wechseln, so findet man dort auch die verschiedenen Schläge oft dicht nebeneinander vor. So verfügt denn auch Bayern über die meisten Viehschläge, während in Norddeutschland in der Hauptsache nur ein Schlag vorherrscht.

Die Formen des Bayreuther Scheckviehes, die sich durch sorgfältige Zucht immer mehr befestigen, ähneln denen des Simmentaler Viehes. Es ist ja auch aus einer Kreuzung des einheimischen Landviehes mit Freiburger Schecken und später mit Simmentaler Vieh hervorgegangen, wobei sich die dem Simmentaler Vieh eigentümliche Akklimatisationsfähigkeit auch dem Scheckvieh mitgeteilt hat; sie trug viel dazu bei, daß das Kreuzungsergebnis bald heimisch und bodenständig wurde.

Das Simmentaler Blut läßt sich auch heute in Form und Farbe der bayerischen Schläge nicht leugnen, und unsere Abbildung zeigt einen Ochsen der Bayreuther Schecken, der ein typisches Beispiel eines starken Arbeitstieres darstellt. Er wurde auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in München mit einem ersten Preise ausgezeichnet und ist bei Kulmbach in Oberfranken gezüchtet. Man beachte nur den breitstirnigen, heller gefärbten Kopf mit seinen hellen Hörnern, den starken Nacken, den wagerechten Rücken, die gut gestellten und stark bemuskelten gängigen Gliedmaßen, die mit Eisen beschlagenen Klauen, das alles weist auf große Arbeitsleistung hin. Man hat bei diesen Tieren die Wüchsigkeit auf Kosten der Eigenschaften und der Wirtschaftlichkeit in den Vordergrund gestellt und gewaltige Tiere, besonders Ochsen, die sogenannten „Elefanten" gezüchtet, die in der Arbeit unübertrefflich sind.



Bayreuther Scheckvieh-Ochse.

Auf den großen Gütern des norddeutschen Flachlandes trifft man häufig genug die bayerischen Zugochsen an, wie sie mit scheinbarer Leichtigkeit den vollbeladenen Rübenwagen aus dem tonigen, zähen Acker herausziehen oder vor dem tiefen Untergrundpfluge den schweren, zähen Boden stürzen. Das sind ganz enorme Kraftleistungen, die so leicht wohl von keinem anderen unserer Haustiere bewältigt werden können. Diese Ochsenaufzucht ist in Bayern sehr häufig auch in extensiven Betrieben zu Hause. Sie hat leider auch viele kleinere Züchter veranlaßt, oft recht gute Bullkälber, die sich als Zuchtbullen geeignet hätten, zu kastrieren und als Ochsen aufzuziehen. Neuerdings hat man aber wiederum eingesehen, daß das Streben nach zu großen Tieren nicht immer wirtschaftlich richtig ist.

In der Heimat des Bayreuther Scheckviehes herrscht vorwiegend der mittlere und kleinere Besitz vor, der natürlich an Stelle der Ochsen lieber Kühe zum Zuge verwendet. Es spielen in diesen kleineren Betrieben ein paar Liter Milch mehr oder weniger keine bedeutende Rolle, wenn die Kuh nur arbeitstüchtig ist. Für die Gesundheit der Tiere ist aber die Feldarbeit von großer Bedeutung, tuberkulöse Tiere würden sie nicht leisten können und dabei zugrunde gehen, deshalb trifft man auch in Bayern bei einer Stallbesichtigung durchweg gesunde, muskulöse, kräftige Tiere an, die sich nach schwerer Arbeit behaglich auf der Streu strecken oder mit großem Appetit ihr einfaches Futter verzehren, denn wohl in keinem anderen deutschen Gebiet wird so wenig an Kraftfutter verbraucht, wie in Mittel- und Süddeutschland. Die Tiere sind ausschließlich auf das Wirtschaftsfutter angewiesen, sie befinden sich wohl dabei und leisten erstaunliche Arbeit. Ist aber in trockenen Jahren einmal das Futter knapp oder wird zu viel Vieh gehalten, dann entwickeln sich zwar hohe aber schmale Tiere. Überall aber dort, wo es der Züchter verstanden hat, in bezug auf Größe und Schwere der Tiere Maß zu halten und die Wüchsigkeit nicht auf Kosten der Wirtschaftlichkeit zu sehr in den Vordergrund zu stellen, hat man ein Vieh gezüchtet, das für die dortigen Verhältnisse das gegebene ist und sich unter ähnlichen anderen Verhältnissen entsprechend bewährt.

In bezug auf Arbeitsleistung und Fleischerzeugung hat das bayerische Scheckenvieh immer allen gerechten Anforderungen entsprochen. Der im Verhältnis zu diesen Leistungen geringere Milchertrag ist wohl auch darauf zurückzuführen, daß, wie oben schon angedeutet, die Verwendung eines eiweißreichen Kraftfutters in dem Maße wie in Norddeutschland in Süddeutschland unbekannt ist. Bei dieser Fütterung ist es aber unmöglich, höhere Milcherträge zu erzielen, da dieses eine reine Eiweißfrage ist. Man muß jedoch berücksichtigen, daß der Fettgehalt der Höhenviehmilch erheblich höher als beim Tieflandrind ist, so daß der Gesamtjahresertrag an Butter des Fleckviehes nicht weit hinter dem des Niederungsviehes zurücksteht.

Infolge der jetzt veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse, die eine Vieheinfuhr aus der Schweiz sehr erschweren, sind die Fleckviehzuchten auf eigene Füße gestellt, und das ist

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen aus dem Leserkreis.

Der größte Teil aller Fragen muß von hier aus direkt schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem muß jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie der Portoanteil von 30 Pfg. beigefügt sein. Werden mehrere Fragen eingesandt, so sind ebensoviel Portoanteile, als Fragen gestellt sind, beizufügen. Bemerkt sei, daß wir im Briefkasten nur rein landwirtschaftliche Fragen behandeln; in Rechtsfragen oder sonstigen Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann eine Auskunft nicht erteilt werden.

Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein Pferd hat am linken Hinterbein, anscheinend im Sprunggelenk, Spat. Morgens, wenn es angespannt ist und laufen soll, zieht es bei den ersten fünf Schritten das Bein nach und hinkt. Beim Gehen merkt man es nicht sehr. Was ist dagegen zu tun? H. L. in O.

Antwort: Wir empfehlen dringend, das Pferd mindestens vier Wochen ruhig im Stalle stehen zu lassen und die Innenseite des Sprunggelenks einmal mit einer Scharfsalbe einzureiben. Wird das Tier auch nur zu leichter Arbeit verwendet, so wird die Krankheit chronisch und sehr schwer oder überhaupt nicht heilbar. Dr. H.

Frage Nr. 2. Ich habe zwei Zuchtkühe, von denen habe ich im vorigen Jahre die eine bei Benutzung von zwei Bullen siebenmal zugelassen, ohne daß sie tragend wurde. Ich habe sie sodann verkauft. Die andere Kuh, die im Herbst gekalbt hat, ist auch bereits fünfmal zugelassen worden, und zwar fanden zwei Bullen Verwendung, ohne daß sie aufgenommen hat. Die Fütterung besteht aus Runkeln, Heu, Stroh, Gerstenschrot und Schnitzelmelasse. Sollte das Nichtaufnehmen von dem Melassefutter herrühren? Wie läßt sich die Unfruchtbarkeit der Kuh beseitigen? Ich habe ferner eine Färse, die keine Rindrigkeit zeigt. Wie läßt sich dieselbe anregen? G. P. in L.

Antwort: An dem Nichtaufnehmen Ihrer Kühe trägt vielleicht eine saure Reaktion des Scheidensaftes die Schuld. Es ist deshalb ½ bis 1 Stunde vor dem Decken eine Ausspülung der Scheide mit Sodalösung oder doppeltkohlensaurem Natron vorzunehmen. Findet bei Ihrer Behandlung eine Aufnahme nicht statt, so liegt wahrscheinlich eine krankhafte Umbildung in den Eierstöcken vor. Diese kann nur durch den Eingriff eines Tierarztes beseitigt werden. Zur Anregung bei Ihrer Färse empfehlen wir die Anwendung von Yohimvetol. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Mein Schwein fraß bis dahin sehr gut. Seitdem es aber tragend ist, hat sich die Freßlust verringert. Es kaut das Streustroh zu großen Pfropfen zusammen und wirft diese in den Stall und in den Trog. Ist dies eine Krankheit und was ist dagegen zu tun? Lds.-Ztg. in M.

Antwort: Bei Ihrem Schwein handelt es sich um eine Appetitausartung. Diese wird hervorgerufen durch den Mangel an mineralischen Nährstoffen, wie Salz und Kalk, im Organismus. Auch können besondere Reizungszustände vorliegen. Zwecks Bekämpfung ist eine Verabreichung von Futterkalk oder Schlämmkreide zu empfehlen. Auch können zur Kräftigung der Magensäure geringe Mengen von Kochsalz verabreicht werden. Hiervon dürfen aber nur kleine Gaben und für kurz begrenzte Zeit gegeben werden, da Kochsalz an und für sich schädlich für Schweine wirkt. Um die Freßlust zu erhöhen, kann die Verabreichung von appetitanregenden Mitteln erfolgen, wie Kümmel, Anis, Fenchel, Wacholderbeeren und Pfeffer. Die Bewegung des Verdauungsschlauches wird durch Tabak und Nieswurz angeregt. Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Wie lange lassen sich Brennereiabfälle und Treber aufbewahren, ohne zu verderben, und darf ich sie an Läuferschweine verfüttern und in welchen Mengen? C. K. in E.

Antwort: Diese Abfälle halten sich um so länger, je reiner, mit Kalkmilch behandelte Gefäße sie eingebracht, je frischer sie sind, je fester sie unter Luftabschluß eingestampft werden und je kühler die herrschende Temperatur ist. Möglichst sollte man sie im frischen Zustande verfüttern, besonders Biertreber fallen rasch einer Säuerung und Zersetzung anheim und wirken dann gesundheitsschädlich. Biertreber können aber, selbst wenn sie schon eine schwach weinsaure Gärung zeigen, noch in kleinen Mengen bis 1 kg an Läuferschweine verfüttert werden. Bereits in essigsaure Gärung übergegangene Treber dürfen unter keinen Umständen mehr verfüttert werden. Wegen Ihrer sonstigen Fragen bezüglich der Schweinefütterung empfehle ich Ihnen, sich von dem Verlage von J. Neumann in Neudamm, Provinz Brandenburg, zum Preise von 60 Pfg. die kleine Schrift „Einträgliche Schweinehaltung des Landwirts" von Dr. Weiß schicken zu lassen, in der über 90 Futtermischungen angegeben sind. Es ist unmöglich, das alles hier im Fragekasten zu beantworten. Ws.

Frage Nr. 5. Mein reinrassiger Schäferhund, 20 Monate alt, hat noch keine Stehohren. Was ist da zu machen? Er ist sehr kräftig und bei Milch und gutem Futter im Freien aufgezogen. D. B. in N.

Antwort: Wenn der Hund mit 20 Monaten noch keine Stehohren hat, so können Sie nicht erwarten, daß er sie noch bekommt. Ein Mittel zum Aufrichten der Ohren gibt es nicht. Dr. H.

Frage Nr. 6. Meine 10 Monate alte Pinscherhündin leidet an schlechtem Haarwuchs. Der Haarwuchs ist wohl glänzend, aber dünn. Am Kopf und unteren Hals hat sich bisher überhaupt noch wenig Haarwuchs gezeigt. Darf ich dem Tierchen auch rohes Fleisch füttern? Ist öfteres Baden angebracht? Auch kriecht es manchmal mit dem Hinterteil über den Boden. Was kann ich dagegen tun? J. W. in R.

Antwort: Reiben Sie das Tier in Zwischenpausen von drei Tagen mit einer Mischung von 10 g Holzteer, 20 g Schwefelblume und 150 g Spiritus ein. Alle acht Tage ist es einmal in Schwefelleber zu baden (etwa ¼ Pfund Schwefelleber auf 5 Liter lauwarmes Wasser). Das Rutschen auf dem Hinterteile liegt daran, daß der Hund mit einem Bandwurm behaftet ist. Geben Sie der Hündin einmal 3 g Kamalapulver mit etwas Milch ein. Das Tier sollte nicht zu oft gebadet werden; vorläufig sind nur Schwefelbäder angezeigt. Fütterung mit Fleisch ist sehr zweckdienlich. Dr. H.

Frage Nr. 7. Meine Hühner haben bis jetzt nicht ein Ei gelegt. Sie fressen gut, haben sehr schönen Auslauf in die Wiesen, nur haben einige von ihnen den Kehlkopf kahl; es scheint also eine Krankheit vorzuliegen. Was ist da zu machen? K.-D. in M.

Antwort: Eine Krankheit dürfte kaum vorliegen, vielleicht sind Ihre Hühner zu fett? Auch Ungeziefer kann vorhanden sein. Das können wir natürlich bei so allgemeinen Angaben nicht beurteilen. Setzen Sie mal Yohimvetol — 1 graue Tablette täglich — dem Weichfutter zu; danach legen die Hühner gut. Kl.

Frage Nr. 8. Meine jungen Täubchen bekommen am Halse unter dem Schnabel eine große eiterige Geschwulst. Diese erhärtet und die Täubchen müssen infolge Erstickens eingehen. Auch einige alte Tauben gingen auf diese Weise ein. Was für eine Krankheit ist es und wie ist diese zu beheben? F. G. in B.

Antwort: Jedenfalls handelt es sich um Diphtherie. Setzen Sie dem Trinkwasser Spratts Diphtherietinktur zu und pinseln Sie die erkrankten Tiere damit. Die Krankheit ist ansteckend, also Vorsicht und kranke und gesunde Tiere trennen. Reinlichkeit und desinfizieren! Kl.

Frage Nr. 9. Auf moorigem, nassem, kalkgründigem Boden beabsichtige ich eine Wiese oder Dauerweide anzulegen. Welche Samenmischung ist anzuwenden? Darf nach Kartoffeln Hafer als Deckfrucht verwendet werden? Welcher Dünger ist auszustreuen und wie lange hält solche Fläche vor? F. D. in F.

Antwort: Aussaat auf den Morgen je 2 kg von Wiesenschwingel und Wiesenfuchsschwanz, je 1 kg von Gemeinem Rispengras, Kammgras, Wiesenrispengras, 1½ kg Fioringras, je ½ kg von Weißklee, Schwedenklee, Sumpfschotenklee, Timothy, Kriechendem Rotschwingel. Hafer darf in halber Aussaatstärke ausgesät werden. An Kunstdünger auf den Morgen: 1½ bis 2 Ztr. Thomasmehl und ebenso viel hochprozentiges Kalisalz und allenfalls noch ½ Ztr. Salpeter. Die Dauer der Wiese läßt sich nicht voraussehen. Ws.

Frage Nr. 10. Mir steht aus einer Kunstmarmorschleiferei Staub von ungebranntem Gipsstein in großen Mengen zur Verfügung. Läßt sich dieser Gipsstaub an Stelle von Kalk für mageren Sandboden verwenden? G. F. in N.

Antwort: Gips ist schwefelsaurer Kalk und hat nicht die Eigenschaften des kohlensauren Kalkes. Früher hat man Gips besonders für Klee empfohlen, in Süddeutschland wird er auch noch hie und da dafür angewendet, heute aber wird auf Sandboden hochprozentiger Mergel allenthalben für besser gehalten. Da Ihnen aber Gipsstaub billig oder umsonst zur Verfügung steht, so können Sie ihn immerhin benutzen. In erster Linie wäre die Verwendung auf Wiesen anzuraten. Agricola.

Frage Nr. 11. Gewöhnlich kommt es vor, daß gelegter Runkelsamen nicht keimt. Kann man denselben vorkeimen lassen und wie wird dies gemacht? B. Z. in B.

Antwort: Wenn der gelegte Runkelsamen bei normaler Witterung nicht keimt, so liegt es an zu alter Saat. Es ist hierbei besser, wenn Sie den Samen vorher im Zimmer auf seine Keimfähigkeit prüfen. In einen Blumentopf mit sandiger Erde legen Sie eine abgezählte Körnerzahl und stellen denselben zugedeckt bei gleichmäßiger Feuchtigkeit in Ofennähe. Je nachdem nun viel oder wenig keimt, müssen Sie auf dem Felde mehr oder weniger aussäen. Eine erhebliche Steigerung der Keimkraft, auch alten Samens, bewirkt das einstündige Beizen mit ¼% Uspulun. Außerdem hat die Beizung den Vorteil, sämtliche anhaftende Pilze abzutöten. Die Pflänzchen von gebeiztem Samen haben vor den andern einen großen Vorsprung im Wuchse.

Frage Nr. 12. Ich habe zu Kartoffeln außer Stallmist und Gründüngung auf den Morgen noch 1 Ztr. 40 prozentiges Kalisalz und 1 Ztr. 18 prozentiges Superphosphat gegeben. Darf ich noch ½ Ztr. Kaliammonsalpeter geben und zu welcher Zeit? W. R. K.

Antwort: Die Kartoffel benötigt in erster Linie von allen Nährstoffen Kali und Stickstoff, und das gilt besonders von den neueren hochgezüchteten Sorten, die hier höhere Ansprüche als die älteren Sorten stellen. Es stehen demnach der Anwendung des Kaliammonsalpeters keinerlei Bedenken entgegen, den Sie am besten wohl in ganzer Menge schon unmittelbar vor oder beim Auslegen der Kartoffeln geben werden, wobei es sich empfiehlt, ihn sofort durch Eggen oder auf andere Weise in den Boden zu bringen, da sonst leicht Stickstoffverluste durch Verdunsten von Ammoniak entstehen können. Ws.

Frage Nr. 13. Die Zwiebeln in meinem Garten gehen schön auf, wenn aber das Kraut ungefähr 10—15 cm gewachsen ist, dann kommt die Made in die Zwiebel und sie vertrocknet vollständig. Was muß ich anwenden, um die Made zu vernichten? W. M. in P.

Antwort: Zur Erzielung gesunder Zwiebel ist es unbedingt notwendig, daß dieselben auf einen im vergangenen Frühjahr gedüngten Boden kommen. Sollte das Land zu mager sein, so können Sie mit Kunstdünger oder mit alter Komposterde, auf den aber nicht früher die madigen Zwiebelabfälle gekommen sind, nachhelfen. Frischer Stall- und Abortdünger ist geradezu ein Brutherd für die Fliegen und deren Maden. Ferner muß guter Fruchtwechsel gehalten werden, es dürfen frühestens alle drei Jahre die Zwiebeln auf derselben Stelle kommen. Das verseuchte Land ist tüchtig mit Aetzkalk zu kalken. Die madigen Zwiebelreste sind nicht auf den Komposthaufen zu bringen, sondern zu verbrennen.

Die Emdener Gans.

Beim Kaufen, bis 14 Pfund bis 24 Tiere!

Jetzt macht Ihr Geschäft im Weihnachtsgeschäft besonders gute Figur, wenn Sie Ihre Kundschaft auf die Emdener Gans aufmerksam machen. Sie ist ein Tier, das sich in jeder Beziehung empfiehlt

gut so. Sie sind jetzt schon mit Erfolg bemüht, immer mehr und mehr durch zielbewußte Züchtungsmaßnahmen sich in ihrer Zucht in jeder Richtung hin selbständig zu machen, so daß von einer Bulleneinfuhr aus der Schweiz Abstand genommen werden kann Es werden sich sicherlich immer mehr und mehr in dem bayerischen Fleckvieh die Eigenschaften befestigen, die es auszeichnen, das sind: Frohwüchsigkeit — nicht Hochwüchsigkeit — Futterdankbarkeit und vorzügliche Arbeitsleistung, vereint mit durchaus befriedigendem Milchertrage.

Taubenhaltung in der Landwirtschaft.

Von P. Blümel, Bernstadt.

Fast auf jedem größeren Gutshofe findet man Taubenschwärme, mit denen der Besitzer mehr oder weniger zufrieden ist. Kümmert man sich um die Tauben nicht mehr, als daß man ihnen Futter gibt und ihre Jungen vom Schlage holt, so ist natürlich die Unzufriedenheit leicht erklärlich.

Der Grund für geringe Erträge der Taubenzucht liegt sehr oft in dem zu hohen Alter der Zuchttauben. Bei einer geringen Anzahl der Tauben kennt der Besitzer jedes Tier nach Alter und Geschlecht. Bei größeren Flügen ist das natürlich ausgeschlossen, die Zuchttiere erreichen daher ein zu hohes Alter und ihre Leistungen lassen nach. Abhilfe könnte durch farbige Geflügelringe geschaffen werden, die man den zum Ausfliegen bestimmten Jungtieren anlegt. So könnte man seinen Taubenbestand nach und nach neu aufbauen, indem man sich die Ringfarbe des Jahrgangs in ein Buch einträgt und so in der Lage wäre, immer den ältesten Jahrgang zu erkennen und ihn abzuschaffen, sobald man mit den Leistungen nicht mehr zufrieden ist. Schlachtet man die alten Tiere selbst, so wären die Ringe wieder zu verwenden. Ein anderer Fehler ist das Vorhandensein vieler ungepaarter Einzeltiere, die bei der Paarung übriggeblieben sind und andere Tiere beim Brüten stören. Es sind unnütze Fresser, die den Besitzer über die Zahl seiner Zuchttiere täuschen; oft gehen sie ihm durch Abwandern nach fremden Taubenschlägen später ganz verloren. Oefters Beobachtungen im zeitigen Frühjahr, in welcher Zeit sich die Paare immer zusammenhalten, zeigen uns die übrigen Tiere.

Schlechte Zuchtergebnisse sind auch vielfach in der Unsauberkeit des Taubenschlages begründet. Man begnügt sich oft mit dem Wegnehmen der Nester beim Holen der Jungen, mitunter geschieht das nicht einmal. In dem Kot und in den alten Nestern entwickeln sich Unmengen von Ungeziefer. Dieses Ungeziefer macht den Tauben das Brüten im Hochsommer zur Unmöglichkeit und tötet durch Aussaugen des Blutes sogar die Jungen, zumindest bleiben letztere recht schwächlich. Gründliche Reinigungen sind vorzunehmen, wenn die Brutzeit noch nicht begonnen hat und wenn sie vorüber ist. Dabei muß man Sorge tragen, daß das Ungeziefer durch gründliches Kalken überall vernichtet wird. Scharf riechende Stoffe muß man bei der Reinigung vermeiden. Während der Brutzeit reinigt man öfter die Nistpläße beim Abnehmen der Jungtiere nach und nach, ohne die Bruttiere längere Zeit zu stören. Besonders zu empfehlen ist ein Ausspritzen des Taubenschlages mit Antiparasit (1:6 Teile Wasser).

Für den Landmann haben nur die Tauben Bedeutung, die fleißig ins Feld fliegen und sich während des Sommers den größten Teil des Futters dort suchen. Durch das Auflesen ausgefallener Getreidekörner und vieler Unkrautsämereien sind sie dem Landwirt sogar nützlich. Man untersuche einmal in der Erntezeit den Kropfinhalt junger Tauben, und man wird staunen, wieviel Samen der überaus lästigen Vogelwicke sich darunter befinden. Unter dem Begriff „Feldflüchter" sind nicht nur die gewöhnlichen rasselosen Landtauben zu verstehen, die häufig schwächliche Schlachttauben liefern. Es gibt viele Rassen, die gute Feldflüchter sind, wie Brieftauben, Luchse, Strasser und Lerchen. Brieftauben haben den Vorzug eines geschickten, andauernden Fluges, wodurch sie den Angriffen der Raubvögel leichter entgehen als gewöhnliche Tauben. Die genannten Rassen liefern Jungtiere, die im Gewicht den Landtauben bedeutend überlegen sind. Auch Kreuzungen dieser Rassen bringen dem Landwirt gute Schlachttiere. Zu bevorzugen ist die Rassezucht, da Rassetiere in ihren Leistungen den Kreuzungen gleich, in der Körperentwicklung vielfach überlegen sind. Außerdem ist man bei Rassezucht in der Lage, Jungtiere zur Zucht zu höheren Preisen abzugeben, wodurch sich also die Einnahmen aus der Taubenzucht steigern lassen.

Der Tierfreund wird den Ausflug des Taubenbodens nicht auf die Westseite legen, da die Tiere dann allen Niederschlägen und Stürmen ausgesetzt sind. Im Sommer ist dann der Taubenschlag auf der Westseite unerträglich heiß und die Tiere entbehren vielfach die Morgensonne, die sie sehr lieben. Darum ist nur die Ostseite zu empfehlen.

Die Fruchtbarkeit der Obstbäume.

Von K. Justus, Gartenbautechniker, Arnstadt i. Thür.

Dem Gärtner drängt sich bei Besichtigung seiner Obstbäume wohl die Frage auf: Wie kommt es, daß der Baum gerade in diesem Jahre trägt, wie kommt es, daß dieser Baum schon reichen Fruchtansatz zeigt und sein Nachbar, ein vollkommen gleichaltriger, noch nicht tragen will? In weiten Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß Schwächung eines Baumes Fruchtbarkeit zur Folge habe, und es gibt auch scheinbar Beweise hierfür, doch steht im Gegensatz hierzu fest, daß nur der möglichst best ernährte Baum die besten und gesündesten Früchte bringt. Den Beweis hierfür lieferte uns der Krieg mit seinem Düngermangel.

Im Leben eines jeden Individuums unterscheiden wir drei Lebensabschnitte: den Abschnitt des Aufbaues, den der Fruchtbarkeit und den des Abbaues, der seinen Abschluß im Tode findet.

Sehen wir uns nun einmal einen Obstbaum daraufhin an, und zwar einen auf Wildlingsunterlage veredelten Apfel. — Wir finden ein Durchschnittsalter von 90 bis 100 Jahren. Gesunde, reichtragende ältere Bäume gibt es gewiß, doch sind dies eben nur Ausnahmen. Ungefähr 10 bis 15 Jahre müssen wir von der Veredlung bis zu den ersten vollen Erträgen warten. Wollen wir nun künstlich diese Zeit abkürzen, also schon früher Fruchtbarkeit erlangen, so ist es nötig, die Unsorten zu kennen.

Im Baume kreisen zwei Saftströmungen: 1. Im Splint der aufsteigende Wasserstrom, der das durch die Wurzeln aufgenommene Wasser mit den darin gelösten Nährsalzen führt und hinauf bis zu den Blättern geht, 2. in der Rinde der Saftstrom, der die Kohlenhydrate und die verarbeiteten Nährsalze enthält und sie dorthin führt, wo sie gebraucht werden, in den Triebspitzen, Wurzeln usw. Diese zweite Saftströmung führt also die Stoffe, die durch die Assimilation der Blätter entstanden sind, wobei es sich im großen und ganzen um stickstofffreie Verbindungen handelt, um Zuckerarten, dann um stickstoffartige Eiweißstoffe. Ein stark wachsender Baum verbraucht eine enorme Menge dieser Stoffe, doch ist dieser unmittelbare Verbrauch je nach der Jahreszeit verschieden. Der Baum arbeitet aber während der ganzen Vegetationsperiode so ziemlich gleichmäßig. Die Folge ist Ablagerung von Reservestoffen im Stamm, in den Asten und den Früchten, deren Wert in ihrem Gehalt an mineralischen Nährstoffen liegt. Es stehen sich also unmittelbarer Verbrauch und Speicherung gegenüber, das eine schließt das andere aus.

Ein stark treibender Baum kann nicht fruchtbar sein, er verbraucht zu viel Bildungsstoffe und behält keine übrig, um Früchte zu bilden. Starktriebigkeit macht also unfruchtbar, deshalb macht Schwachtriebigkeit aber noch lange nicht fruchtbar; denn es kommt nicht an auf die Schwachtriebigkeit, sondern auf die richtige Zusammensetzung der Bildungsstoffe. Es ist klar, daß beim Überwiegen der stickstoffhaltigen Eiweißstoffe Starktriebigkeit eintritt; überwiegen aber die Kohlenhydrate, dann wird Fruchtbarkeit eintreten. Wollen wir sie erreichen, so müssen wir also auf eine Änderung der Zusammensetzung der Bildungsstoffe hinarbeiten und nicht auf eine Schwächung des Baumes. Das einfachste Verfahren dabei ist, die absteigende Saftbahn leistungsfähig zu machen oder doch ein Hindernis einzuschalten.

Die meisten Hilfsmittel zur Erlangung von Fruchtbarkeit beruhen auf dieser Grundlage. Das weit verbreitete Mittel ist die Zwergunterlage. Die zum Teil geringe Verwandtschaft von Unterlage und Edelreis äußert einen gewissen Zwang, so daß niemals ein völliges Verwachsen stattfindet. Dadurch tritt in der Veredelungsstelle dauernd eine Störung für den Saftstrom ein. Sie tritt weniger für den aufsteigenden als für den absteigenden Saftstrom ein. Die Unterlage sträubt sich gewissermaßen, die Bildungsstoffe aufzunehmen, es kommt zu der bekannten Wulstbildung oberhalb der Veredlungsstelle, die also nicht krankhafter Natur, sondern die natürliche Folge der Veredlung ist. Es kommt zur Speicherung und damit zur Fruchtbarkeit. Doch die Wurzeln kommen hierbei zu kurz, und ihre Lebenstätigkeit wird dadurch beschränkt und verkürzt. Ein Baum auf Zwergunterlage wird nur ein Drittel so alt als ein Baum auf Wildlingsunterlage.

Genau dasselbe, eine Unterbrechung der absteigenden Saftbahn, bewirkt auch das Ringeln oder der sogenannte Zanberring. Ebenso das Abschnüren mittels Drahtschlinge oder besser mittels des Poenickschen Fruchtgürtels. Doch ist es klar, daß eine dauernde Unterbrechung den Tod des Baumes zur Folge haben muß, da die Wurzeln nicht mehr genügend ernährt werden. Auch all die anderen Hilfsmittel durch den Schnitt, durch Brechen, Biegen, Drehen von Zweigen, Abstechen von Wurzeln bezwecken, den Kohlenhydraten gegenüber den stickstoffhaltigen Nährstoffen das Übergewicht zu geben. Ist uns die Ursache klar, so werden wir auch die richtigen Mittel verwenden und so auch beim Schnitt unserer Obstbäume richtig verfahren.

Neues aus Stall und Hof.

Ein Futter für trockenstehende oder nur wenig Milch gebende Kühe kann beispielsweise bestehen aus 50 Pfund Runkelrüben, 3 Pfund Weizenkleie, 9 Pfund gutem Heu und ebensoviel Stroh, und dazu kommen noch etwa 3 Pfund Hülsenfruchtschrot. Gibt dann später die Kuh mehr Milch, wird ihr eine dementsprechend hohe Zulage von eiweißreichen Futtermitteln gegeben, und zwar 1 bis 3 Pfund Erdnußkuchenmehl oder ein anderes eiweißhaltiges Futter mit gleich hohem Eiweißgehalt. Daneben vergesse man nicht die Verabfolgung eines fluornatriumfreien Futterkalkes, um den hohen Phosphorsäurebedarf der Kuh zu decken. Erwiesenermaßen gehen deshalb so viele Kühe im Milchertrage zurück, weil es im Futter am Phosphor fehlt, denn mit jedem Liter Milch scheidet die Kuh 2 g Phosphorsäure aus. Übrigens wird der gleiche Zweck in noch vorteilhafterer Weise durch reichliche Düngung besonders der Futterpflanzen durch Thomasmehl erreicht. Dann wachsen Futterpflanzen heran, welche einmal die Phosphorsäure in einer großen und dazu leicht aufnehmbaren Menge besitzen, und zum andern erheblich höhere Erntemassen erzeugen. Ew.

Die Verwertung roher Kartoffeln an Mastschweine war in Ruhlsdorf, wie nicht anders zu erwarten war, recht schlecht. Es erhielt dort eine Gruppe von Schweinen die Kartoffeln in gedämpfter Form, sie hatte eine Tageszunahme von 669 g, während eine andere Gruppe nur rohe Kartoffeln bekam und dabei täglich nur 286 g an Gewicht zunahm. Dieser Versuch zeigte, daß die Verfütterung roher Kartoffeln an Schweine einer argen Verschwendung gleichkommt. M. W.

Nachteile des Stallwechsels bei der Ziege. Wenn verkaufte Ziegen unter den neuen ihnen fremden Verhältnissen auffallend im Milchertrag zurückgehen, oft zuweilen nicht recht fressen wollen, so ist das häufig auf Heimweh zurückzuführen, besonders dann, wenn das Tier unter den früheren Verhältnissen gut behandelt worden ist. Dann hat sich förmlich ein intimes Verhältnis zwischen Mensch und Tier ausgebildet, das Tier ist dann zutraulich geworden und hängt am Pfleger. Man darf überhaupt bei unseren sämtlichen Haustieren niemals das Geistesleben zu gering einschätzen und die Tiere für vollständige Idioten halten. Mit ihrem klaren Verstande können sie manchen beschränkten Menschen beschämen. Dabei kann ihr Verstand und ihr Gemüt durch den Umgang mit liebevollen Menschen nur gefördert werden. Da ist es dann in unserem Falle kein Wunder, wenn das Tier unter fremden, ihm ungewohnten Verhältnissen in der Milch zurückgeht, deren Absonderung bekanntlich ganz wesentlich vom Befinden des Tieres abhängt. Oft werden die verkauften Tiere sogar struppig, bekommen rauhes, mattes Haar und fressen wenig oder garnichts. Würde man ein solches, nach Ansicht des Käufers vollständig unbrauchbares und minderwertiges Tier wieder in seine frühere Verhältnisse, in seinen alten Stall zurückbringen, dann kann man ein Wunder erleben. Wie aus dem Traume erwacht, belebt sich wieder das arme Tier, es wird muntrer, sein Haar wird wieder glänzend, es frißt wieder, und überraschend schnell stellt sich die frühere Milchergiebigkeit wieder ein. Auch bei den übrigen Haustieren, besonders aber bei den klugen Pferden hat man schon häufig ähnliche Beobachtungen beim Stallwechsel gemacht. Ws.

Schnecken und Hühner. Im vergangenen Jahre hatten wir eine weitverbreitete Schneckenplage zu verzeichnen und wir wissen nicht, wie es damit im kommenden Jahre werden wird. Mancher sammelt da Tag für Tag Schnecken in seinem Garten, weiß aber nicht wohin damit. Man vergesse doch hierbei die Hühner nicht, denen Schnecken ein ganz vorzügliches Mahl bilden. Deshalb wird man auch auf Grasplätzen, die den Hühnern zugänglich sind, niemals Schnecken finden. Noch lieber als die Hühner fressen Enten die Schnecken, selbst die, die mit einem Häuschen versehen sind, und gedeihen prächtig dabei. Schwere Häuschen muß man schon zertrümmern, mit den kleineren werden sie allein fertig. Jw.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Durch bessere sorgfältige Aufbewahrung des Stallmistes wird ohne Zweifel mit dem kleinsten Geldaufwande die größte Ertragssteigerung erzielt. Durch den Stallmist werden die Pflanzen nicht nur mit den erforderlichen Nährstoffen versorgt, sondern der Boden belebt sich durch ihn in ungeahnter Weise mit Bakterien und anderen Kleinlebewesen, er wird gar. Allerdings auch nur dann, wenn dafür gesorgt wird, daß die Niederschläge besonders in der Zeit des üppigsten Wachstums dem Boden erhalten bleiben und der Boden nicht verkrustet. Das ist möglich durch möglichst häufiges Brechen der Kruste durch geeignete Geräte, sei das nun die Hacke oder die Egge oder im Garten die Harke. W.

Wann soll Inkarnatklee geschnitten werden? Wir kennen drei Arten von Inkarnatklee, die durchaus nicht gleichwertig bezüglich ihres Wertes als Futterpflanzen sind. Es sind das der purpurrot blühende, der weißblühende und der fleischfarben blühende. Von diesen wird der erstgenannte am meisten angebaut, weil er besser als die beiden anderen durch den Winter zu kommen pflegt. Man unterscheidet übrigens auch bei ihm eine frühe Form und eine etwas spätere mit etwas langsamerer Entwicklung. Recht häufig wird der Inkarnatklee in den Rotklee dann im Frühjahr eingesät, wenn dieser schlecht durch den Winter gekommen ist. Der Samen muß aber dann unbedingt eingeeggt werden, andernfalls ist sein Aufgehen gefährdet. Da der Inkarnatklee von der Blüte ab schnell verholzt, so ist er zur Futtergewinnung immer schon bei Beginn der Blüte abzumähen. Dann ist er durchaus kein schlechtes Futter. Würde man den Inkarnatklee nach der Blüte mähen, dann ist er nicht nur ein verholztes und nährstoffarmes Futter, sondern geradezu gesundheitsschädlich, denn die langen Harken, welche an den Samenhülsen sich befinden, ballen sich dann leicht im Magen zusammen und können unter Umständen derartig große Filzballen bilden, daß sie den Tod des Tieres herbeiführen. Auch bleiben viele Samenhüllen den Tieren am Gaumen hängen und geben Veranlassung, daß die Tiere jede weitere Aufnahme verweigern. Inkarnatklee soll also mit Beginn der Blüte heruntergemäht werden, und was man dann nicht gleich verfüttern kann, das wird zum Heumachen auf die Kleereuter gehängt, wo es sicher geborgen ist. Auf die Kleereuter kann man jegliches Grünfutter mit gutem Gewissen aufhängen, ohne zu befürchten, daß es verdirbt oder verfault oder daß nennenswerte Verluste entstehen. Aber nicht nur, daß der Inkarnatklee mit fortschreitender Entwickelung der Blüte die schädlichen haarigen Filzhallen bildet, er wird in diesem Reifezustande auch recht häufig von Meltau befallen, wodurch seine gesundheitsschädliche Eigenschaft nur noch gesteigert wird. Meistens fällt die Zeit des Inkarnatkleeschnittes etwa zwei Wochen vor dem Rotkleeschnitt, wenn man ihn schon im Herbst ausgesät haben sollte. Bei der Frühjahrseinsaat fällt in der Regel der Schnitt des Inkarnatklees etwas nach dem des Rotklees. Ew.—

Für den Star wird in der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse" vom 27. Dezember 1924 eine Lanze gebrochen. Als vor rund 40 Jahren die Raupen der Gammaeule einen Zuckerrübenschlag arg zerfressen hatten, da kamen die Stare in hellen Haufen und retteten die Rüben, die sich erneuern und noch eine leidliche Ernte bringen konnten. Dasselbe Spiel wiederholte sich im nächsten Jahre. Aus Dankbarkeit wurden nicht nur die Nistkästen ganz bedeutend vermehrt, sondern eine große Zahl von Dachziegelbrettern aus einer eingegangenen Ziegelei an Gebäuden, Bäumen und auch an Stangen befestigt, die in der Nähe des Gehöftes in Getreide- und Rübenfeldern aufgestellt wurden. Dabei kam es häufiger vor, daß kurz nach Aufrichtung einer Stange der Kasten schon bezogen wurde. Gleichzeitig wurde auch für Nistgelegenheiten anderer Höhlen- und Buschbrüter gesorgt. Der Erfolg war erstaunlich. Während es sich anfangs lohnte, in Maikäferflugjahren Maikäfer durch Abschütteln zu Hühner- und Schweinefutter zu sammeln, war dies jetzt nicht mehr der Fall. Auch die Engerlinge nahmen stark ab, ebenso andere Insektenarten. Hierzu dürfte die Mitarbeit der Stare in starkem Maße beigetragen haben. Die Ausgaben für die Vogelnistständen haben sich bezahlt gemacht. Wenn Schuster den Nutzen zum Schaden des Stares wie 30 : 12 angibt, so dürfte sich das Verhältnis hier für die reine Landwirtschaft, also ohne Kirschen- und Weinbau, auf 30 : 5 gestellt haben. Diese Angaben, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen, sollten dazu veranlassen, sich über die tatsächlichen Verhältnisse des Vogelschutzes zu vergewissern und besonders die Schriften des Freiherrn v. Berlepsch nachzulesen. Rrs.—

Walderdbeeren und Waldhimbeeren lassen sich im Garten nicht so leicht anbauen, wie man gewöhnlich annimmt. Die Walderdbeeren haben in gutem Boden die Gewohnheit, viele Blüten zu treiben, ohne daß der Fruchtansatz in einem entsprechenden Verhältnis steht. Man sorge für eine sonnige Lage und gebe dem guten Boden eine Mischung von Heideerde. Noch besser und sicherer verfährt man, wenn man Walderde als Standort gibt. Gerechnet muß mit der Tatsache werden, daß nach etwa drei Jahren die Blüh- und Tragwilligkeit der Walderdbeerpflanzen überhaupt aufhört. Vorzuziehen sind die rankenlosen Monatserdbeeren (rote), doch zerkleinere und zerteile man recht oft deren Wurzelballen. Mit Waldhimbeeren habe ich in sonniger Lage recht gute Ergebnisse erzielt. Sie zeigten einen überaus reichen Fruchtansatz und brachten weit früher süße Beeren zur Reife als die Gartenhimbeeren. Doch litten sie sehr unter Regen und waren weniger widerstandsfähig als die Gartenhimbeeren. Unangenehm ist bei der Waldhimbeere ein noch stärkeres Auszehren des Bodens und ein noch unheimlicheres Laufen der Wurzeltriebe in gutem Boden als bei den edlen Himbeeren. Rdt.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Praktische Wanzenfalle. Wanzen sind Haustiere, wer will das bestreiten? Sie werden leider mitunter viel zu anhängliche Haustiere, die uns die Ruhe nehmen und unsere Geduld auf eine harte Probe stellen. Im Winter sind sie meistens recht rücksichtsvoll und ziehen sich zurück, kommt aber der Frühling ins Land und singt groß und klein „der Lenz ist da", stellen sich auch die Wanzen ein. Nun gibt es freilich Hunderte von erprobten Mitteln, diese Milbewohner des Bettes zu bekriegen, sie erfordern aber viel Mühe und Arbeit in der Anwendung. Die ideale Wanzenfalle, die im nachfolgenden beschrieben werden soll, erfordert hingegen nur geringe Mühe und Arbeit. Man nimmt ein Stück Wellpappe, das wohl in jedem Haushalt irgendwo lagert, — wenn nicht, erhält man es in jedem Papierladen, — schneidet davon Streifen von etwa 25 cm Breite ab, und zwar derart, daß die Wellen quer laufen. In der Mitte der Wellpappe macht man nun mit Fliegenleim einen Pinselstrich von etwa 10 cm Breite und überlegt diesen Leimstrich mit einem Stück Papier, aber so locker, daß die Vertiefungen zwischen den Wellen hohl bleiben und Unterschlupfe bieten. Schon ist die ideale Wanzenfalle fertig hergestellt! Sie wird in das bevölkerte Bett gelegt, und nun bleibt es den Wanzen überlassen, in größeren oder kleineren Mengen „auf den Leim" zu gehen. Ist erst eine Wanze darauf klebengeblieben, so folgen die anderen bald nach, denn die Wanze ist ein Gesellschaftstier, sie riecht die Gefährtin. In Mengen kriechen sie in die Hohlräume der Wellpappe und werden dort durch den Leim festgehalten. Nach einem oder mehreren Tagen werden die gefüllten Pappstreifen verbrannt und durch neue ersetzt, bis die Bettbewohner ausgerottet sind. Da Wanzen stets vorhandene Ritzen und Fugen aufsuchen, um sich zu verbergen, wandern sie gern in die vielen sich bietenden Schlupfwinkel der Wanzenfalle, um, durch den Leim festgehalten, nicht wieder herauskriechen zu können. M. T.

Gefüllte Tauben. Junge Tauben müssen zwei Tage vorher geschlachtet, gerupft und gesengt, ausgenommen und ausgewaschen werden. Einige von der braunen Rinde befreite Weißbrötchen werden in Wasser eingeweicht und fest in einem Tuch ausgedrückt. Dann vermischt man unter die Brötchenmasse einige Eier, etwas Zucker, abgeriebene Zitronenschale, fein gewiegte Mandeln und füllt damit die Tauben, die man oben und unten zunäht, um sie dann langsam in Butter zu braten. Zur Soße gibt man zuerst Wasser und dann einen Löffel in Wasser aufgelöstes Mehl. C. v. B.

Schnee-Eier. (Kaltes, süßes Abendgericht.) Man nimmt so viel Eier, als man Esser hat, zu 4 Eiern ½ Liter Milch. Der steifgeschlagene Schnee der Eier wird etwas gesüßt und mit einem spitzen Eßlöffel in die mit Zimt aufgekochte kochende Milch gesetzt. Sobald der Schnee steigt, wird er herausgenommen und in die Terrine getan. Die Dotter werden mit etwas gelöstem Mondamin verquirlt in die heiße Milch gefügt, unter fortwährendem Schlagen aufgekocht, alles noch mit etwas Vanille gewürzt und über die Schnee-Eier gegossen.

Neue Bücher.

Winterharte Blütenstauden und Sträucher der Neuzeit. Ein Handbuch für Gärtner und Gartenfreunde. Von Karl Förster. Dritte umgearbeitete und vermehrte Auflage mit 174 in den Text gedruckten und 74 farbigen Abbildungen auf 14 Tafeln. Verlag J. J. Weber, Leipzig.

Lange Zeit vergriffen, wurde dieses Werk mit Sehnsucht erwartet. Jetzt liegt es nun in dritter Auflage vor uns. Ein jeder, der einen Garten besitzt oder zu verwalten hat, sei er nun Laie oder Fachmann, und Interesse für unsere schönsten Stauden hat, sollte dieses Buch besitzen. Karl Förster ist nicht nur einer unserer besten Staudenkenner, sondern auch eine erste Größe in der künstlerischen Zusammenstellung dieser. Durch jahrelange Versuche und Beobachtungen teilt er alle erprobten und als gut befundenen Arten und Sorten mit, unter Hinweis auf die weniger guten und entbehrlichen. Hierauf werden die verschiedensten Verwendungsmöglichkeiten ausführlich behandelt. Es gibt keine Lage und Boden, in denen Förster nicht Bepflanzungsmöglichkeiten sieht. Ebenso ist ein ausführlicher Blütenkalender beigefügt. Ferner ist der Pflanzung, Düngung, Behandlung, Ueberwinterung und den verschiedensten Vermehrungsarten ein breiter Raum gewidmet. Bestes Papier, sowie zahlreiche schwarze und farbige photographische Abbildungen zieren das Werk, das einen Ehrenplatz in der Gartenbaubibliothek verdient, da es zeigt, wie aus jedem Stück Land in kurzer Zeit vom frühesten Frühjahr bis tief in den Herbst ein unermüdlich blühender Dauergarten erzielt wird. Rz.